KOALITIONSVERTRAG FÜR MÜNSTER

2025 – 2030

GRÜNE SPD Volt

Januar 2026

Koalitionsvertrag zwischen
Bündnis 90/Die GRÜNEN/GAL Münster
SPD Münster
Volt Münster
für die Wahlperiode des
Rates der Stadt Münster 2025 – 2030

INHALT

4 Präambel
6 Wohnen
8 Stadtplanung und Stadtentwicklung
12 Bauen
13 Klimaschutz
17 Umweltschutz
22 Verkehr
29 Soziale Teilhabe im Quartier
30 Wohnungslosigkeit
31 Gesundheit, Pflege und Inklusion
34 Migration
35 Gleichstellung
37 Arbeit
39 Kinder und Familie
42 Jugend
44 Schule und Bildung
48 Sport
50 Kultur
53 Sicherheit und Ordnung
57 Personal und Organisation
60 Wirtschaft
62 Digitalisierung
65 Finanzen
68 So wollen wir arbeiten

PRÄAMBEL

Seit über fünf Jahren tragen GRÜNE, SPD und Volt gemeinsam Verantwortung für Münster. Gemeinsam haben wir uns dafür eingesetzt, dass unsere Stadt ökologischer, gerechter und internationaler wird.

Gleichzeitig ist uns gemeinsam klar: Es gibt noch viele Aufgaben zu erledigen in unserer schönen Stadt. Wichtige Beispiele aus diesem Vertrag:

- Das Schaffen von bezahlbarem Wohnraum bleibt eine vordringliche Aufgabe für alle, die Verantwortung in Münster tragen. Mit bewährten Instrumenten und innovativen Ideen arbeiten wir daran, dass sich Menschen aus allen Gehaltsklassen das Wohnen in unserer Stadt leisten können.
- Die Klimakrise gewährt uns keine Pause – unser Handeln und Wirtschaften muss sich am Ziel der Klimaneutralität orientieren. Gleichzeitig muss unsere Stadt sich noch stärker als bisher daran ausrichten, die Folgen der Erderhitzung abzumildern.
- Münster europäisch, global und digital denken: Unsere Stadt ist bunt, freut sich über Impulse von außen und ergreift Chancen der Migration und der Digitalisierung. Gleichzeitig gehen wir auch die Herausforderungen an, die sich aus epochalen Umbrüchen ergeben.

Wir stärken die Profis und die Ehrenamtlichen in unserer Stadt: Ganz egal ob in den Kitas und Schulen, auf den Sportplätzen, in Schwimmbädern oder in Hallen, auf den Bühnen oder in den Ateliers – überall stehen für uns die Menschen im Mittelpunkt. Sie sind es, die beste Bedingungen und die besten Entfaltungsmöglichkeiten verdient haben. Denn es sind die Menschen in Münster, die unsere Stadt zusammenhalten, ihr Engagement macht unsere Stadt so besonders.

Münster ist als junge, weltoffene Stadt attraktiv und wirtschaftlich erfolgreich. Unsere Stärken wollen wir erhalten und ausbauen. Gleichzeitig ist unsere Welt geprägt von Umbrüchen und Unsicherheiten. Wir müssen und wollen diese Umbrüche selbstbewusst gestalten. Dafür arbeiten wir gemeinsam und mit dem Blick für die notwendigen Veränderungen. Dabei ist es von Vorteil, dass GRÜNE, SPD und Volt bereits seit 2020 vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Klar ist: Auch in Münster wird die Demokratie angegriffen und herausgefordert. Es ist uns deshalb besonders wichtig, den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt zu erhalten und zu stärken. Demokratie beginnt vor Ort. Aus diesem Grund betrachten wir die Beteiligung aller Einwohner*innen als wichtige Querschnittsaufgabe, die wir mit der Schaffung eines eigenen Ausschusses bewusst stärken. Aus diesen Grundhaltungen heraus setzen wir auch weiterhin einen klaren Schwerpunkt auf Zukunftsprojekte und Investitionen in die Zukunft unserer Stadt.

Wir machen Münster zukunftsfester – jeden einzelnen Tag.

WOHNEN

Wohnen ist eine der zentralen sozialen Fragen unserer Zeit. Steigende Mieten, begrenzte Flächen und wachsende Nachfrage stellen auch Münster vor große Herausforderungen. Wir setzen uns dafür ein, dass Wohnen in Münster für alle Menschen unabhängig von Einkommen, Alter oder Lebenssituation bezahlbar ist und neue Formen des Zusammenlebens entstehen können.

Unser gemeinsames Ziel ist eine sozial gerechte, ökologische und zukunftsfähige Wohnungspolitik, die den Bestand sichert, den Neubau stärkt sowie innovative und gemeinwohlorientierte Modelle fördert. Dabei wollen wir insbesondere auf bewährte Erfolgsgeschichten wie die Sozialgerechte Bodennutzung Münster (SoBoMü) aufbauen. Für uns ist die Zusammenarbeit von Stadt, Wirtschaft, Wohnungsunternehmen, Genossenschaften und Zivilgesellschaft dabei zentral.

Bezahlbaren und gemeinwohlorientierten Wohnraum schaffen
Wir wollen möglichst viel Wohnraum in gemeinwohlorientierten Formen schaffen und damit langfristig bezahlbares Wohnen in Münster sichern. Dafür setzen wir auf das Münchner Modell: Erbbauzinsen für gemeinwohlorientierte Vermieter*innen werden rabattiert, im Gegenzug werden Mietsteigerungen für die Laufzeit des Erbbaurechtsvertrags reguliert.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf bezahlbarem Wohnraum für Familien, insbesondere für große Familien. Förderfähige Wohnungen für Familien sollen als prioritäres Anliegen über städtebauliche Verträge und Grundstücksvergaben umgesetzt werden.

Wir unterstützen – unter anderem über ein Darlehensprogramm – aktiv die Gründung neuer und die Erweiterung bestehender Genossenschaften, wenn sie bezahlbaren Wohnraum in Münster schaffen.

Darüber hinaus fördern und beraten wir Genossenschaften, die alternative, innovative und gemeinschaftliche Wohnformen entwickeln. Die Stadt wird gezielt Neugründungen und die Flächensicherung für gemeinschaftliche Projekte unterstützen, zum Beispiel Mehrgenerationenhäuser. Wir werden weiterhin ermöglichen und fördern, dass ältere Menschen neuen, altengerechten Wohnraum finden und ihre bisherigen Häuser und Wohnungen für Familien genutzt werden können.

Bestehenden Wohnraum in gemeinwohlorientierten Besitz überführen

Wir streben die Gründung einer Bürger*innengenossenschaft an, die es ermöglicht städtisches und privates Kapital zu verbinden, um mehr bestehenden Wohnraum in gemeinwohlorientierte Strukturen zu übertragen und mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Dazu wollen wir auch städtische Vorkaufsrechte einführen und zugunsten der Bürger*innengenossenschaft ausüben. Auch weitere Akteur*innen wie die Sparkasse wollen wir als Partner*innen bei der Schaffung bezahlbaren Wohnraums einbinden.

Wohnraum für Fachkräfte, Auszubildende und Studierende

Als Maßnahme gegen den Fachkräftemangel unterstützen wir den Bau von Werkswohnungen und greifen dabei auf Erfahrungen aus anderen Städten wie München, Hamburg und Wien zurück. Dazu treten wir in den Dialog mit den entsprechenden Akteur*innen. Wir wollen einen Wohnungs-Hub ins Leben rufen, zum Beispiel mit der Wohn+Stadtbau. Damit wollen wir Menschen, die in Münster einen Job, aber noch keine Wohnung gefunden haben, eine zeitlich befristete und bezahlbare Wohnmöglichkeit bieten.

Zudem werden wir das Wohnen für Auszubildende und Studierende in Münster systematisch verbessern. Dazu werden wir Azubi- und Studi-Wohnen in neue Wohnquartiere integrieren. Dabei streben wir eine enge Kooperation mit dem Studierendenwerk, der Wirtschaft und weiteren Akteur*innen wie etwa dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) an, um passgenaue Lösungen für diese Zielgruppen zu entwickeln.

Mieter*innenschutz und Kontrolle
Wir führen kostenlose Mieter*innenberatungsscheine fort und sichern deren Ausgabe in den Stadtteilen Berg Fidel, Coerde und Kinderhaus ab.
Die kommunale Wohnungsaufsicht stärken wir, um die Durchsetzung von Mieter*inneninteressen zu erleichtern. Wir setzen uns dafür ein, die Zweckentfremdung von Wohnraum mit geeigneten Mitteln zu bekämpfen. Die Leerstandsverfolgung werden wir systematisieren und zusätzliche Instrumente prüfen. Durch die Verknüpfung und vereinfachte Darstellung von Daten zum Mietniveau wollen wir es Mieter*innen erleichtern, einen Überblick über die Mieten in Münster zu erhalten.
Um eklatante Missstände bei Problemimmobilien zu beheben, werden wir auch den Einsatz städtebaurechtlicher Instrumente wie einer Sanierungssatzung prüfen.

STADTPLANUNG UND STADTENTWICKLUNG

Strategische und integrierte Entwicklung des Stadtgebiets
Münster wird – angesichts des hohen Bedarfs nach neuem Wohnraum – auch in den kommenden Jahren weiter wachsen. Dabei achten wir auf eine planvolle, flächensparsame und klimagerechte Stadtentwicklung sowie den Schutz wertvoller Natur und Freiräume. Wir orientieren uns für die zukünftige Entwicklung der Gesamtstadt, der einzelnen Stadtteile und von neuen Stadtquartieren am Leitbild einer urbanen, kompakten und durchmischten Stadt. Dazu gehört für uns die quartiersverträgliche Mischung verschiedener Nutzungen (Wohnen, Gewerbe, Erholung, Freizeit, kulturelle und soziale Angebote, Versorgung) ebenso wie die gute,

idealerweise fußläufige Erreichbarkeit der verschiedenen Angebote im Sinne einer 15-Minuten-Stadt.

Neuer Wohnraum muss bezahlbar sein. Damit das gelingt, wenden wir das Erfolgsmodell der Sozialgerechten Bodennutzung Münster (SoBoMü) konsequent an und entwickeln es weiter, um eine möglichst hohe soziale Durchmischung zu erreichen. In neuen Quartieren und im Innenbereich soll so viel geförderter Wohnraum entstehen, wie für das Quartier sinnvoll ist, in jedem Fall mindestens 30 Prozent. Durch die Ausnutzung kommunaler Vorkaufsrechte und eine Ausweitung der Vergabe städtischer Grundstücke in Erbbaurecht sichern wir Grundstücke für die Entwicklung bezahlbaren Wohnraums sowie anderer städtebaulicher Ziele und für zukünftige Generationen. Wir werden eine Verlängerung der Laufzeit für Erbbaurechte prüfen. Wohnungsgenossenschaften wollen wir ein Wahlrecht zwischen Erbbaurecht und Grundstückserwerb bei Beibehaltung eines kommunalen Vorkaufsrechts einräumen.

Innenentwicklung hat für uns weiterhin Vorrang vor Außenentwicklung. In Gebieten mit geringer Nutzungsdichte fördern wir daher Aufstockungen und Anbauten sowie die Schließung von Baulücken, um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Wo zusätzliche bezahlbare Wohnungen entstehen, soll eine Aufstockung über die bisher zulässige Höhe hinaus möglich sein. Auch bei Neubauvorhaben werden wir höhere Gebäude zulassen als bisher. Städtische Vorschriften, die das Schaffen von weiterem Wohnraum erschweren, überprüfen wir kritisch, dazu gehören unter anderem Altstadt- und Erhaltungssatzungen. In Außenstadtteilen kann auch Hinterliegerbebauung eine Möglichkeit für die Schaffung zusätzlichen Wohnraums sein. Zugleich kann Innenentwicklung nur so lange gelingen, wie es für das bestehende Quartier verträglich ist. Wir werden daher Maßnahmen zur Schaffung von Wohnraum im Innen- und Außenbereich parallel vorantreiben.

Für die notwendige Siedlungsentwicklung im Freiraum setzen wir auf eine integrierte und gleichwertige Betrachtung der verschiedenen Ansprüche

und Bedarfe nach Wohnraum, Gewerbe, Natur und Freiraum sowie erneuerbaren Energien. Dazu halten wir an der mit dem Integrierten Flächenkonzept Münster (IFM) auf den Weg gebrachten Konzeption fest. Vor der Entwicklung neuer Baugebiete stellen wir ihre ökologische und stadtklimatische Verträglichkeit sowie den Erhalt von Biotopverbünden und Frischluftschneisen sicher.

Die strategische Bodenpolitik der Stadt werden wir, im Hinblick auf die Entwicklung bezahlbaren Wohnraums sowie ökologisch-qualifizierter Freiräume, weiter stärken. Wir werden ein Flächenmonitoringsystem aufsetzen, mit dem wir die Entwicklung der Flächeninanspruchnahme in der Stadt und des städtischen Grundvermögens kleinräumig erheben und verfolgen.

Wir werden die Entwicklung, Erschließung und Vermarktung von Gewerbegebieten auf der Grundlage des IFM effektiv und effizient organisieren. Dazu werden wir die Verwaltung und die Wirtschaftsförderung beauftragen, die ausgewiesenen Flächen zu sichern, zu aktivieren und zur Vermarktungsreife zu führen.
Den besonderen Bedarf nach barrierefreiem Wohnraum und familiengeeigneten Wohnungen (mit vier oder mehr Zimmern) berücksichtigen wir in jedem neuen Baugebiet.

Die städtebauliche Weiterentwicklung von Münsters Innenstadt – autoarm, inklusiv, barrierefrei und mit hoher Aufenthaltsqualität – setzen wir fort. Für die bisher nicht genutzten Potenziale wie den Hörster Parkplatz, den Servatiiplatz oder den Schlossplatz werden wir eine am Gemeinwohl orientierte Entwicklung anstoßen. Auch bei der Entwicklung von Konversions- und Brachflächen, zum Beispiel im Zuge der weiteren Entwicklung rund um den Hafen, haben gemeinwohlorientierte Perspektiven für uns Vorrang.

Die Außenstadtteile stärken wir durch eine aktive Entwicklung ihrer Ortskerne und Stadtteilzentren. Wir sichern die Infrastruktur, den Einzelhan-

del und Orte der lokalen Identifikation und des sozialen Miteinanders und entwickeln sie weiter.

Modellquartiere, Konzeptvergabe und Beschleunigung
Auch zukünftig werden wir große städtebauliche Entwicklungen modellhaft entwickeln. Wir werden aus der Entwicklung der Modellquartiere (MMQ) lernen, damit zukünftige Planungsprozesse schneller, aber mit ebenso hoher Qualität gelingen. Dafür wollen wir eine Stadtentwicklungsgesellschaft einrichten.
Am Prinzip der Konzeptvergabe für städtebaulich besonders wichtige Entwicklungen halten wir fest. Damit fördern wir insbesondere eine soziale, klimagerechte und verkehrsarme Stadtentwicklung.

Die Entwicklung neuen Wohnraums und anderer Bauvorhaben werden wir schneller und weniger kompliziert gestalten. Einen klaren Schwerpunkt legen wir deshalb auf die Beschleunigung, Digitalisierung und Optimierung der Baugenehmigungs- und Bauleitplanverfahren. Planungsrechtliche Instrumente wie den Bauturbo bringen wir zur Anwendung, insofern sie der beschleunigten Schaffung bezahlbaren Wohnraums dienen und mit den Leitzielen einer klimagerechten und städtebaulich integrierten Entwicklung im Einklang stehen.

Freiraumschutz, Klimaschutz und Energiewendein der Bauleitplanung
Die dringend notwendige Wohnbaulandentwicklung und der Schutz unserer wertvollen Freiräume und Frischluftschneisen gehen für uns Hand in Hand. Dazu stärken wir die Grünordnung und entwickeln sie unter wissenschaftlicher Begleitung weiter zu einem verbindlichen Instrument der Stadt- und Freiraumentwicklung. Grünzüge und Frischluftschneisen wollen wir auch zukünftig von städtebaulichen Entwicklungen freihalten. Der weiter fortschreitende Klimawandel verändert schon heute unsere Stadt und die Ansprüche an ihre Gestaltung. Wir denken deshalb bei allen Entscheidungen in der Stadtentwicklung den Klimawandel mit, um Münster gut auf die zunehmenden Wetterextreme wie Hitze und Stark-

regen vorzubereiten und mittels Bauleitplanung aktiv zum Klimaschutz beizutragen. Den Leitfaden zur klimagerechten Bauleitplanung entwickeln wir anhand der sich ständig ändernden Rahmenbedingungen und zur beschleunigten Schaffung von bezahlbarem Wohnraum kontinuierlich weiter.

Bauleitplanung für die Energiewende (zum Beispiel Solarenergie, Windenergie, Geothermie, energetische Sanierungssatzung) ist für die Zukunftsfähigkeit der Stadt ebenfalls von großer Bedeutung. Die Umsetzung der Wärmeplanung werden wir durch geeignete städtebauliche Instrumente wie eine quartiersbezogene energetische Sanierungssatzung unterstützen.

BAUEN

Wir wollen in Münster zukünftig schneller, kostengünstiger sowie einfacher bauen und gleichzeitig den Klimaschutz wahren.

In der Stadt Münster wollen wir den aktuellen EH40-Standard kritisch überprüfen. Zukünftige Vorgaben sollen sich dabei an einer Lebenszyklusanalyse orientieren und den Bauherr*innen möglichst viel Freiheit lassen, günstiger zu bauen und Klimaschutz sozialverträglich umzusetzen. Eine Evaluation und neue Standards sollen idealerweise bis zum 1. Januar 2027 und maximal bis Sommer 2027 abgeschlossen sein. In der Zwischenzeit soll es möglich sein, dass private Bauvorhaben, die eine bessere Lebenszyklusanalyse als der EH40-Standard nachweisen können, ermöglicht werden. Die Möglichkeiten, neuen Wohnraum durch Bauen im Gebäudetyp E zu schaffen, wollen wir überall dort verankern und voranbringen, wo

dies kommunal beeinflusst werden kann und im Sinne der zukünftigen Bewohner*innen ist.

Die Gebäudeleitlinien für den Bau städtischer Gebäude werden überarbeitet und lassen die Stadt schneller, günstiger und einfacher bauen. Hierbei stellen die Vorgaben von Bund und Land eine Orientierung dar. Die Überarbeitung wird von einem Expert*innen-Gremium aus Wissenschaft, Bauwirtschaft, Politik und Verwaltung begleitet.
Wir beschleunigen den Baugenehmigungsprozess durch eine vollständig digitalisierte Baugenehmigung sowie eine transparente Fristensteuerung.

KLIMASCHUTZ

Die Klima- und Artenkrise stellt als Zwillingskrise die bedeutendste Herausforderung unserer Zeit dar. Der Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen – lokal wie global – ist zentrale Voraussetzung für eine lebenswerte, gerechte und friedliche Zukunft für alle Menschen. Wir nehmen diese Verantwortung ernst und verpflichten uns, die notwendigen Veränderungen für den Schutz von Klima und Biodiversität im Sinne des Gemeinwohls voranzubringen.

Vor fünf Jahren haben wir gemeinsam das Ziel der Klimaneutralität bis 2030 beschlossen. Das Jahr 2030 bleibt unser Ziel, weil es Münster in die Lage versetzt, Vorreiter zu sein, Förderchancen zu nutzen und den notwendigen Druck für eine echte Transformation aufrechtzuerhalten. Selbst wenn die vollständige Klimaneutralität bis dahin nicht erreicht wird, ist jeder Schritt in diese Richtung ein Gewinn für unsere Stadt und ihre Zukunft. Diese besondere Herausforderung können wir nur gemeinsam mit

der Stadtgesellschaft und nicht allein auf kommunaler Ebene bewältigen. Daher werden wir uns in den nächsten fünf Jahren auf die Bereiche konzentrieren, auf die wir als Stadt unmittelbar Einfluss haben: Wir gehen mit unserer eigenen Stadtverwaltung und unseren Liegenschaften voran, um die notwendigen Maßnahmen in Richtung Klimaneutralität umzusetzen, und stellen die notwendigen Ressourcen bereit. Unsere kommunalen Unternehmen richten wir klimaneutral aus und unterstützen insbesondere die Stadtwerke als zentraler Partner bei der Energiewende. Darüber hinaus setzen wir in der Stadtentwicklung und der Verkehrsplanung auf Klimaschutz und Klimaanpassung. Wir priorisieren Maßnahmen unter Berücksichtigung finanzieller Ressourcen und Treibhausgas-Einsparpotenzialen und setzen dabei auch auf Best-Practice-Beispiele, die als Vorbild für andere Sektoren dienen können. Um unsere Zielerreichung zu überprüfen, entwickeln wir den Klimahaushalt als zentrales Monitoring-Instrument weiter und führen einen effektiven Klima-Check für Beschlussvorlagen ein, um künftig mehr Transparenz darüber zu erlangen, welche Auswirkungen unsere Entscheidungen auf das Klima haben.

Energie- und Wärmewende

Wir stehen zum Ziel der Klimaneutralität bis 2030. Um dieses Ziel zu erreichen, treiben wir die Energie- und Wärmewende in der Stadt weiter konsequent voran – sozial ausgewogen, wirtschaftlich smart, ökologisch wirksam und versorgungssicher.

Die Stadtwerke Münster bleiben der zentrale Partner und Motor der Energiewende. Gemeinsam mit ihnen gestalten wir den Weg zu einer sicheren, bezahlbaren und vollständig erneuerbaren Energieversorgung und stellen sicher, dass sie die dazu erforderlichen Investitionen leisten können.
Energieeinsparung und -effizienz werden zu Leitprinzipien unserer Stadtentwicklung. Wir stellen sicher, dass es entsprechende Beratungsangebote gibt, um den Energieverbrauch in privaten, gewerblichen und öffentlichen Gebäuden dauerhaft zu senken.
Wir setzen den Ausbau der erneuerbaren Energien durch die Stadtwerke fort und bringen dafür Wind- und Solarprojekte in Münster und im

Münsterland auf den Weg, um bis spätestens 2030 die Versorgung durch selbst erzeugten Ökostrom für alle Privathaushalte und in den Folgejahren auch für Gewerbe und Industrie sicherzustellen.

Bürger*innenbeteiligung ist für uns ein Schlüssel zur erfolgreichen Energiewende. Wir werden Beteiligungshürden abbauen, finanzielle Mitwirkungsmöglichkeiten ausbauen und neue Formen gemeinschaftlicher Energieprojekte fördern.

Der Ausbau innovativer Technologien und Infrastrukturen – insbesondere Energiespeicher, intelligente Netze und Sektorenkopplung – wird gezielt vorangetrieben. Wir setzen auf Lösungen, die Versorgungssicherheit, Klimaschutz und Wirtschaftskraft verbinden.

Photovoltaik wird zum Standard auf städtischen Gebäuden. Bis 2030 sollen alle geeigneten kommunalen Dächer mit Solaranlagen ausgestattet sein. Darüber hinaus werden wir den Ausbau von Photovoltaik und Solarthermie auf privaten Gebäuden durch Beratungsangebote unterstützen und durch Anpassungen der Satzungen erleichtern.

Eine klimaneutrale Zukunft braucht zudem eine neue Wärmeversorgung. Gemeinsam mit allen Akteur*innen bringen wir die Wärmeplanung in die Umsetzung – und das pragmatisch, klimaneutral, sozial gerecht und verlässlich für Alt- und Neubauten. So stärken wir Münsters Energieunabhängigkeit und schützen unsere Stadt vor den Risiken fossiler Märkte.
Die kommunale Wärmeplanung bildet das Rückgrat der Transformation. Ziel ist eine vollständig erneuerbare Wärmeversorgung bis 2040. Dabei schaffen wir für die Bürger*innen Transparenz und Planungssicherheit darüber, wie sich ihre Wärmeversorgung in den kommenden Jahren verändern wird.

Neue, nicht-fossile Technologien, etwa auf Basis von Geothermie, Wärmepumpen, Fernwärme oder grünen Gasen, werden entwickelt und in die Stadtplanung integriert.

Das Förderprogramm „Klimafreundliche Wohngebäude“ wollen wir erhalten und so weiterentwickeln, dass Doppelförderungen vermieden werden und die soziale Treffsicherheit der Förderung erhöht wird. Dazu werden wir das Programm auch stärker auf die Sanierung großer Wohnimmobilien mit hohem Mietwohnungsbestand zuschneiden.
Wir gestalten die Wärmewende sozial gerecht und stellen sicher, dass niemand von einer bezahlbaren Wärmeversorgung abgehängt wird.

Klimafolgenanpassung
Der Klimawandel ist längst in Münster angekommen. Hitzetage nehmen zu, Starkregenereignisse werden intensiver und Böden, Bäume und Infrastruktur geraten zunehmend unter Stress. Um unsere Stadt zu schützen, setzen wir auf wissenschaftlich fundierte, naturbasierte und gemeinsam entwickelte Maßnahmen, die Münster resilient, gesund und lebenswert halten. Klimaanpassung wird dabei zur zentralen Aufgabe unserer Stadtentwicklung, sowohl im Bestand als auch im Neubau.

Die Stadtklimaanalyse wird zur Planungsgrundlage für klimaangepasste Stadtentwicklung, die daraus abgeleiteten notwendigen Maßnahmen bringen wir in die Umsetzung.
Wir streben eine Flächenkreislaufwirtschaft an und orientieren uns dabei an den Zielen der Landes- und Bundesregierung. Dazu minimieren wir Neuversiegelungen durch effiziente und multifunktionale Flächennutzung und entwickeln eine Entsiegelungsstrategie, um gezielt Flächen zu entsiegeln und so eine klimasensible Stadtentwicklung sicherzustellen.
In dicht besiedelten und hoch versiegelten Quartieren sollen zum Beispiel Parkplätze, Restflächen und überdimensionierte Straßen in naturnahe Grünflächen umgewandelt werden, um Klimaanpassung, Biodiversität und Begegnung zu fördern. Dieses geschieht in Zusammenarbeit mit den Eigentümer*innen und Bürger*innen, über Förderprogramme und Patenschaften für Pflege und Nutzung.

Wir entwickeln unsere Stadt nach dem Schwammstadt-Prinzip und verfolgen ein aktives Starkregenmanagement. Dazu schaffen wir mehr Rück-

halteflächen für Wasser beispielsweise durch Regengärten, Retentionsflächen und blau-grüne Infrastrukturen.

Hitzevorsorge und ein gutes Stadtklima in Zeiten der Klimakrise erreichen wir durch mehr Schatten und Kühlung durch Dach- und Fassadenbegrünung, klimaresiliente Baumarten und entsiegelte und schattenspendende Plätze sowie Hitzeschutz auf Spielplätzen und Schulhöfen. Dabei schützen wir insbesondere vulnerable Gruppen und stellen eine gute Kommunikation sicher, zum Beispiel durch die Umsetzung des Hitzeaktionsplans, die Bündelung von Katastrophenschutz und Klimarisiken oder den Ausbau von Trinkwasserbrunnen.

UMWELTSCHUTZ

Naturnahe Grünflächen und Gestaltung des Ökosystems
Die Wiederherstellung, Schaffung und Pflege naturnaher Ökosysteme stehen im Fokus einer modernen Stadtentwicklung, die zugleich den Klima- und auch den Artenschutz berücksichtigt. Eine naturnahe Gestaltung des städtischen Ökosystems ist essenziell für das Überleben wild lebender Insekten, Vögel und Säugetiere. Wir werden uns daher für eine tier- und insektenfreundliche Gestaltung öffentlicher Flächen einsetzen – etwa durch Haus- und Dachbegrünung, Wildwiesen, vernetzte Grünzüge, die Renaturierung von Gewässern und tiergerechte Beleuchtungssysteme. Dazu halten wir auch an der Baumschutzsatzung fest. Weitere essenzielle Maßnahmen zur Wiederherstellung, Stärkung und Bewahrung der Biodiversität sind Biotopvernetzung und Wiedervernässung. Der bereits bestehende „Runde Tisch Biodiversität“ soll, um relevante Akteur*innen erweitert, eine umfassende Biodiversitätsstrategie formulieren, die für die

weiteren Schwerpunkte in der Entwicklung der naturnahen Grünflächen und Freiräume klare Empfehlungen gibt.
Wir unterstützen Münsteraner Initiativen und Organisationen, die die aktive Beteiligung der Bevölkerung an der naturnahen Gestaltung ihres Lebensumfeldes fördern, zum Beispiel Initiativen aus dem Bereich Urban Gardening, dem Kleingartenwesen und Patenschaften für Verkehrsinseln und öffentliches Grün.

Die Grünordnung der Stadt Münster wird gezielt im Sinne des Klimaschutzes und der Biodiversität gestärkt. Sie wird zu einem zentralen Instrument für eine klima- und artgerechte Stadtentwicklung weiterentwickelt und ihre Verbindlichkeit gesichert.

Frischluftschneisen, Kaltluftentstehungsgebiete, Erholungs- und Naturräume sowie Biotopverbünde und -hotspots bleiben erhalten und werden, wo nötig, in ihrer Qualität aufgewertet oder auch ausgeweitet. So werden Flächen für den Artenschutz und Flächen für die naturnahe Erholung und Freizeit transparent definiert.

Wasser und Gewässer in der Stadt
Die Ressource Wasser ist ein kostbares Gut, dessen Nutzung und Verteilung in Zukunft immer wichtiger wird. Wir wollen den Austausch verschiedener Akteur*innen auf diesem Gebiet fördern und deren Expertise in einem geeigneten Format (zum Beispiel einem Wasserbeirat) bündeln.
Der Aasee hat als bedeutendes Gewässer in Münster eine wichtige ökologische Funktion. Wir unterstützen die Umsetzung des langfristigen Handlungskonzeptes hin zu einem stabilen Ökosystem. Hierzu gehört neben dem engmaschigen Monitoring auch die Schaffung von naturnahen Lebensräumen. Diese Maßnahmen sollen nicht nur auf den Aasee beschränkt werden, sondern auch den gesamten Verlauf der Aa einbeziehen. Hierfür wollen wir ein Entwicklungskonzept Aa voranbringen.

Neben der Aa gibt es in Münster noch viele weitere Fließgewässer. Wo immer es möglich ist, streben wir eine Renaturierung dieser Gewässer

an. Hierbei steht neben dem natürlichen Hochwasserschutz auch eine ökologisch verträgliche Bewirtschaftung im Fokus. Dafür müssen auch Schadstoffeinträge in Still- und Fließgewässern möglichst reduziert werden. Ebenfalls soll der Austausch mit den Wasser- und Bodenverbänden intensiviert werden. Ziel muss es sein, die Maßnahmen im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie umzusetzen und einen guten ökologischen Zustand aller Gewässer in Münster zu erreichen.

Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserentsorgung
Die Sicherstellung von bezahlbarer und klimaresilienter Wasserversorgung sowie Stadtentwässerung steht für uns im Fokus. Hierzu werden wir die lokale Trinkwasserversorgung durch die Stadtwerke Münster weiter unterstützen.

Den steigenden Anforderungen an die kommunale Abwasserentsorgung werden wir gerecht. Dafür setzen wir uns für moderne Klärwerke und eine Sanierung der Kanalnetze ein. Ebenso wollen wir in Zeiten von zunehmender Wasserknappheit für einen sparsamen Umgang mit Wasser sensibilisieren und Konzepte zur Wiederverwendung von Wasser prüfen.

Schutz der Haus- und Wildtiere
Münster soll eine Stadt sein, in der Tiere artgerecht leben können, indem Tierschutz als kommunale Querschnittsaufgabe verstanden wird und umfassende Maßnahmen zum Schutz, zur artgerechten Haltung und zum Wohl der Tiere ergriffen werden.
Wir setzen uns für die Einrichtung eingezäunter, gepflegter und gut erreichbarer Hundeauslaufflächen ein und unterstützen so auch Hundesportvereine mit geeigneten Flächen.

Haustiere sollen nur seriös über gemeldete Pflegestellen und Tierheime vermittelt werden. So bekämpfen wir auch illegale Tierimporte. Wir unterstützen darüber hinaus Aufklärungskampagnen zu artgerechter Tierhaltung und verantwortungsvollem Umgang mit Haus- und Wildtieren. Dazu unterstützen wir auch die gute Arbeit der Tierheime und Vereine.

Wir verfolgen das Ziel, den Taubenbestand in Münster tierschutzgerecht zu reduzieren.

Der Allwetterzoo Münster leistet einen wichtigen Beitrag zu Artenschutz, Bildung, Forschung, Erholung und Nachhaltigkeit. Wir befürworten weiterhin die tierfreundliche und naturnahe Gestaltung der Tiergehege und Anlagen im Allwetterzoo.

Deutschland hat als einziges EU-Land die Haltung von Wildtieren in Zirkussen bisher weder verboten noch eingeschränkt. Wir werden daher Tierschutzaspekte in Pachtverträge mit Zirkusunternehmen und Schausteller*innen aufnehmen. Diese sollen den Verzicht auf Wildtiere und die tiergerechte Haltung von Haustieren verbindlich regeln.

Landwirtschaft und Ernährung

Münster setzt auf eine Landwirtschaft, die Boden, Klima und Menschen verbindet. Landwirt*innen sichern unsere regionale Versorgung und spielen eine zentrale Rolle für Energiewende und Klimaschutz. Gemeinsam wollen wir Wege stärken, die natürlichen Ressourcen zu schonen, regionale Wertschöpfung zu fördern und allen Menschen den Zugang zu guten und gesunden Lebensmitteln zu ermöglichen.

Wir richten die Verpachtung städtischer Flächen klar an sozial-ökologischen Kriterien aus und geben Betrieben Planungssicherheit, die auf ökologische und regenerative Formen der Bewirtschaftung setzen, wie Agroforst, Humusaufbau oder vielfältige Fruchtfolgen. So fördern wir Biodiversität und langfristige Bodenfruchtbarkeit. Regionale Wertschöpfungsketten rücken wir dabei in den Mittelpunkt und unterstützen Direktvermarkter*innen, Stadtteilmärkte und solidarische Landwirtschaftsprojekte.

Auch in der Stadt selbst soll Nahrungsmittelproduktion sichtbarer und erlebbarer werden, beispielsweise durch die Unterstützung von Urban-Gardening-Projekten und Initiativen der Essbaren Stadt. In Kitas, Schulen,

Kantinen und Mensen fördern wir eine regionale, saisonale, ökologische und zunehmend pflanzenbasierte Ernährung nach dem Beispiel der Planetary Health Diet. Ernährungsbildung für Kinder, Jugendliche und Familien wird dabei als Schlüssel verstanden, um nachhaltiges Essen für alle zugänglich zu machen.

Kreislaufwirtschaft

Wir wollen Münster auf dem Weg zur Kreislaufstadt 2030 entscheidend voranbringen. Dabei unterstützen wir die Abfallwirtschaftsbetriebe Münster bei der Umsetzung ihrer Vision: „Münster 2030 – es gibt keinen Abfall mehr, nur noch Wertstoffe." Unser Ziel ist eine Stadt, die Ressourcen schont, Abfälle vermeidet und Wertstoffe konsequent im Kreislauf hält.

Dies erreichen wir durch eine ambitionierte Abfallvermeidungsstrategie, die Förderung von Reparaturinitiativen, den Ausbau lokaler Stoffkreisläufe sowie durch eine offene und transparente Kommunikation mit den Bürger*innen. Ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Kreislaufstadt ist die Reduktion von Einwegverpackungen.

Wir werden in Zusammenarbeit mit den Akteur*innen eine Initiative zur Abfallvermeidung und Mehrwegförderung entwickeln und diese in einem Pilotprojekt umsetzen und evaluieren. Auf Basis der Ergebnisse werden wir im Sommer 2028 über die Einführung einer Verpackungssteuer entscheiden. Wir achten dabei auf eine pragmatische und unkomplizierte Umsetzung auch für kleine Betriebe.

VERKEHR

Verkehrspolitik für eine nachhaltige Mobilitätswende
Gute Mobilität ist ein zentraler Baustein sozialer Daseinsvorsorge. Nur wenn Menschen ihren Arbeitsplatz, die Schule, die Universität, Freizeit- und Erholungsangebote oder Einkaufsmöglichkeiten sicher und zügig erreichen, können sie vollumfänglich am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Um allen Menschen gute Mobilität zu ermöglichen, setzen wir auf konsequenten Vorrang für umweltfreundlichen Fuß-, Rad-, Bus- und Bahnverkehr. Dazu gehört für uns auch die gerechte Verteilung des Verkehrsraums. Wir stehen für eine Verkehrswende, die soziale Belange, Klimaschutz und Sicherheit zusammen denkt.

In der anstehenden Ratsperiode ist unser Ziel, die vorliegenden guten Konzepte umzusetzen: Empfehlungen des Masterplans Mobilität 2035+, Fahrradnetz 2.0 / Radunfallstudie, Integriertes Parkraumkonzept, Fußverkehrscheck und Bausteine des Mobilstationenkonzepts.

Zugunsten von Fuß-, Rad- und Busverkehr den Straßenraum umverteilen
Wir setzen uns für eine nachhaltige und gerechte Neuverteilung des Straßenraums ein. Ziel ist es, die Sicherheit und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum in allen Stadt- und Ortsteilen zu erhöhen, der umwelt- und klimafreundlichen Mobilität Vorrang einzuräumen und schnellere Busverbindungen in der gesamten Stadt zu ermöglichen. Zugleich wollen wir mehr Raum für Menschen, Begegnung, Aufenthalt und Spielen schaffen sowie den motorisierten Individualverkehr zugunsten einer nachhaltigen Verkehrswende reduzieren. Der Straßenraum soll künftig so gestaltet werden, dass alle Verkehrsteilnehmer*innen gleichberechtigt und sicher unterwegs sein können – mit Vorrang für Fuß-, Rad- und Busverkehr.

Nach Abschluss der Bauarbeiten an der Weseler Straße wird die Verkehrsachse Weseler Straße (Koldering) – Stadtgraben – Schlossplatz – Neutor zugunsten von Bus- und Radverkehr neu aufgeteilt. Ziel ist dabei die Einrichtung einer zusätzlichen Umweltspur sowie mehr Platz und Sicherheit auf den Gehwegen.

Am Bült wird zur Aufwertung der Altstadt, zur Verbesserung der Sicherheit des Fußverkehrs und zur Beschleunigung des Busverkehrs ein einjähriger Verkehrsversuch mit der Option auf eine Verstetigung durchgeführt. Dabei wird ausschließlich die Durchfahrt für den motorisierten Individualverkehr unterbunden, während die Erreichbarkeit der Parkhäuser sowie der Gesundheitseinrichtungen in der Altstadt gewährleistet bleibt; Busse und Fahrräder können den Bereich weiterhin passieren.

Die Ortszentren Handorf und Wolbeck werden verkehrlich umgestaltet. In Handorf erfolgt nach der Fertigstellung der B481n eine Sperrung für Durchgangs- und Lkw-Verkehre. In Wolbeck streben wir weiterhin eine Begrenzung der Durchgangsverkehre an, führen die wirksamen Maßnahmen des Verkehrsversuchs konsequent fort und setzen die seit langem vorliegenden städtebaulichen Ideen um.

Darüber hinaus wollen wir Tempo 30 in der gesamten Stadt einschließlich der Ortskerne in den Außenstadtteilen ausweiten, um Sicherheit und Aufenthaltsqualität im Straßenverkehr zu erhöhen. Hierfür werden wir das Geschwindigkeitskonzept umsetzen, sobald es vorliegt.

Um den motorisierten Verkehr in der Altstadt zu reduzieren, entwickeln wir gemeinsam mit den Gewerbetreibenden Konzepte für eine nachhaltige Lieferlogistik, die auf Lastenräder oder E-Fahrzeuge setzt, und schaffen dafür die entsprechenden Rahmenbedingungen. In Wohnquartieren sollen zudem vermehrt verkehrsberuhigte Bereiche und Spielstraßen entstehen, um Kindern und Anwohner*innen mehr Raum für Begegnung, Bewegung und Spiel zu geben.

Wir stärken den ÖPNV in Münster
Wir werden den öffentlichen Personennahverkehr in Münster stärken. Im Zentrum stehen für uns Bus und Bahn. Wir werden sie als attraktive Alternativen zum Privat-Pkw weiterentwickeln.

Der Busverkehr ist das Rückgrat der Erschließung des gesamten Stadtgebiets mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Auf Grundlage des zu erstellenden vierten Nahverkehrsplans werden wir ein hierarchisches Netzsystem einführen: Metrobuslinien sorgen für die schnelle Anbindung der Außenstadtteile an die Innenstadt. Sie fahren regelmäßiger (höhere Taktung), sind schneller (weniger Halte) und komfortabler (mehr Platz). Über Busspuren und Ampelschaltungen räumen wir den Metrobussen auf Hochleistungsachsen Vorrang gegenüber anderen Verkehrsmitteln ein.

Eine erste Metrobuslinie wollen wir zwischen dem Hauptbahnhof über den Bült und das UKM bis nach Gievenbeck realisieren. Bei den Hochleistungsachsen (Weseler Straße, Steinfurter Straße und weiteren) setzen wir auf schnell umsetzbare Maßnahmen. Die Busse auf Hochleistungsachsen sollen bei Schnelligkeit, Takt und Kapazität möglichst nahe an das Niveau einer Stadtbahn heranreichen und auf möglichst bevorrechtigten Strecken geführt werden. Wir möchten das Metrobussystem stetig weiterentwickeln. Parallel zum Ausbau der Hochleistungsachsen wollen wir die Mobilstation an der Weseler Straße modernisieren, den Mitfahrplatz an der Steinfurter Straße / Wilkinghege aufwerten und so ein überzeugendes Angebot für einen möglichst reibungslosen Umstieg bereitstellen.

Unser Ziel ist eine gute Erreichbarkeit der Altstadt per Bus. Den Hauptbahnhof wollen wir zu einem echten Busbahnhof mit kurzen Wegen und schnellen Umsteigemöglichkeiten umbauen. Wir bekennen uns zudem zum innerstädtischen Umsteigedreieck: Hauptbahnhof, Neutor / Schlossplatz und Ludgeriplatz / Antoniuskirche. Wir werden diese zu zentralen Knotenpunkten zum Umstieg zwischen verschiedenen Buslinien ausbauen.

Zur Entlastung des Hauptbahnhofs wollen wir die Linienführungen so anpassen, dass zukünftig vor allem diejenigen Stadtteile per Bus direkt und zügig an den Hauptbahnhof angebunden sind, die nicht im Erschließungsbereich eines Stadtteilbahnhofs liegen.

Durch die Hochleistungsachsen wird die Innenstadt auch für die regionalen Buslinien besser und schneller erreichbar. Den regionalen Busverkehr werden wir daher in enger Abstimmung mit den Landkreisen des Münsterlandes weiterentwickeln.

Bei allen Maßnahmen, die die Haltestellen und die Fahrzeugflotte betreffen, werden wir auch Verbesserungen zur Förderung eines barrierefreien ÖPNV umsetzen. So wollen wir uns für den barrierefreien Ausbau der Bahnhaltepunkte in Albachten, Amelsbüren und Sprakel einsetzen. Auch darüber hinaus werden wir den Ausbau von Mobilstationen in den Außenstadtteilen vorantreiben.

Wir bekennen uns zum MünsterAbo und werden es als günstige Alternative zum Deutschlandticket erhalten. Wir werden auch zukünftig ein attraktives Angebot für alle Schüler*innen und die Sozialtickets bereitstellen. Wir werden sicherstellen, dass die Einnahmen aus der Parkraumbewirtschaftung in den Ausbau und Maßnahmen zur Verbesserung des ÖPNV-Angebots investiert werden.

Die Umsetzung der S-Bahn Münsterland werden wir vorantreiben. Hierzu gehören auch neue Bahnhaltepunkte in den Stadtteilen (Handorf, Dorbaum, Kinderhaus). Der erste Schritt der Umsetzung ist die Reaktivierung der WLE-Strecke nach Sendenhorst, inklusive des Ausbaus der Haltepunkte entlang der Strecke.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist für uns der Ausbau und eine bessere Taktung der Bahnverbindung von Münster über Telgte bis nach Warendorf. Damit schaffen wir eine gute Alternative zu den Plänen zum Ausbau der B51, die wir in der vorliegenden Form ablehnen.

Radverkehr: Verbesserung der Infrastruktur und Sicherheit
Wir werden den Fahrradverkehr als zentralen Bestandteil einer zukunftsfähigen Verkehrspolitik weiter stärken. Im Mittelpunkt steht die konsequente Umsetzung des Fahrradnetzes 2.0, das eine flächendeckende, komfortable und sichere Infrastruktur für Radfahrende gewährleistet. Damit schaffen wir attraktive Alternativen zum motorisierten Individualverkehr und fördern die Verkehrswende aktiv.

Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit werden die Maßnahmen aus der Radunfallstudie zügig umgesetzt. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Vermeidung von Dooring-Unfällen durch die Schaffung ausreichender Sicherheitsabstände zwischen parkenden Fahrzeugen und Radwegen.

Der Ausbau von Fahrradstraßen wird fortgeführt und die Velorouten werden als übergeordnete Verbindungstraßen für den Radverkehr vollständig fertiggestellt. Damit entsteht ein leistungsfähiges Netz für den Alltags- und Freizeitverkehr, welches auch für Pendler*innen attraktiv ist. Innerstädtische Radwege werden aufgewertet, etwa durch Nullabsenkung bei Einfahrten und Einmündungen, um das Radfahren komfortabler und attraktiver zu machen.

Zur Erhöhung der Flexibilität und Sicherheit im Mischverkehr wird die Radwegebenutzungspflicht dort aufgehoben, wo sie nicht mehr zeitgemäß ist. Dies ermöglicht Radfahrenden eine freie Wahl der Fahrspur unter Berücksichtigung unterschiedlicher Geschwindigkeiten.

Darüber hinaus wird die Stadt konsequent gegen sogenannte Schrotträder vorgehen. Durch die Entfernung nicht mehr nutzbarer Fahrräder aus dem öffentlichen Raum schaffen wir wieder Platz in Fahrradständern und verbessern die Nutzbarkeit der vorhandenen Infrastruktur. Das Betriebssystem der Radstation auf der Bahnhofsostseite werden wir kritisch evaluieren und attraktivieren.

Fußverkehr: Mehr Platz und Sicherheit

Wir verfolgen das Ziel, den Fußverkehr in Münster als tragende Säule einer lebenswerten und nachhaltigen Stadt zu stärken. Die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Fußverkehrs-Check wird zügig vorangetrieben, um die Aufenthaltsqualität und Sicherheit für zu Fuß Gehende deutlich zu verbessern. Dabei stehen insbesondere die Bedürfnisse von Kindern, älteren Menschen und mobilitätseingeschränkten Personen im Fokus.

Wir gestalten das direkte Umfeld von Schulen und Schulwege so, dass Kinder und Jugendliche sicher und selbstständig unterwegs sein können. Alle Maßnahmen sollen gemeinsam von Verwaltung, Schulen, Polizei, Eltern, Kindern und Jugendlichen entwickelt und zur Anwendung gebracht werden.

Barrierefreie Gehwege sind ein zentrales Anliegen. Die Koalition wird das widerrechtliche Gehwegparken von Pkw konsequent unterbinden, um durchgängige und sichere Wege für alle Fußgänger*innen zu gewährleisten. Die Einhaltung der Regeln wird verstärkt kontrolliert und bei Bedarf durch bauliche Maßnahmen unterstützt. Gleichermaßen werden wir das Abstellen von E-Rollern auf ausgewiesene Parkzonen beschränken, wie es bereits in der Altstadt der Fall ist.

Zur Förderung des Fußverkehrs wird der Vorrang an Ampelkreuzungen und Querungen gestärkt. Mit zusätzlichen Fußgängerüberwegen und Bedarfsampeln werden wir insbesondere an Schulwegen, Haltestellen und stark frequentierten Straßenabschnitten die Sichtbarkeit und Sicherheit des Fußverkehrs verbessern und die Gleichberechtigung im Straßenraum fördern.

Darüber hinaus setzen wir uns für eine höhere Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum ein. Durch mehr Sitzmöglichkeiten und gezielte Begrünung wird das Stadtbild aufgewertet, den Menschen die Möglichkeit zur Erholung geboten und die Nutzung des Straßenraums als sozialer Ort gefördert.

Umsetzung des Integrierten Parkraumkonzepts
Wir werden das Integrierte Parkraumkonzept der Stadt konsequent umsetzen. Ziel ist eine effiziente, sozial ausgewogene und klimaorientierte Bewirtschaftung des öffentlichen Parkraums. Durch eine gerechte Neuordnung der Stellflächen sollen Anwohnende entlastet, der Parksuchverkehr reduziert und Flächen für andere städtische Nutzungen gewonnen werden.

Wir verfolgen dabei das Ziel, dem Bewohner*innenparken in dicht besiedelten Quartieren Vorrang einzuräumen, die Aufenthaltsqualität und die Sicherheit des Fußverkehrs in der Altstadt zu steigern sowie den Parksuchverkehr und die Flächeninanspruchnahme durch ruhenden Verkehr zu reduzieren. Zugleich fördern wir eine intelligente und digital gesteuerte Parkraumbewirtschaftung und erhöhen damit die Aufenthaltsqualität und Sicherheit im öffentlichen Raum.

Die Bewohner*innen-Parkzonen in der Innenstadt werden zügig eingeführt und schrittweise auf weitere Quartiere im Stadtgebiet ausgedehnt. Die Bewirtschaftung des öffentlichen Parkraums wird konsequent und flächendeckend umgesetzt.

In der Altstadt sollen oberirdische Parkplätze im öffentlichen Raum schrittweise entfallen. Stattdessen wird der Parksuchverkehr über ein digital gesteuertes Parkleitsystem in die bestehenden Parkhäuser gelenkt. Für Anwohner*innen, mobilitätseingeschränkte Menschen, Lieferverkehre, Pflegedienste, Arztpraxen u.a. wird es weiterhin oberirdische Parkmöglichkeiten geben.

Die Stadt wird eine intelligente, digitalisierte Parkraumsteuerung entwickeln, die die Auslastung von Parkflächen in Echtzeit erfasst und gezielt steuert. Tiefgaragen und Parkflächen von Gewerbebetrieben, Behörden, Supermärkten und anderen Einrichtungen sollen – wo möglich – für das nächtliche Bewohner*innenparken aktiviert werden. Das Dauerparken für Bewohner*innen in den Parkhäusern ist bereits heute möglich.

Wir werden die Angebote ausweiten, attraktiver gestalten und stärker als bisher als mögliche Alternative bewerben.

SOZIALE TEILHABE IM QUARTIER

Wir gestalten Münster als solidarische, vielfältige und gerechte Stadt, in der alle Menschen unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Beeinträchtigung oder sozialer Lage selbstbestimmt leben können.

Unser Handeln zielt darauf, soziale Teilhabe zu stärken, gleiche Chancen zu schaffen und ein würdevolles Leben für alle Generationen zu ermöglichen. Gesundheit, Pflege, Migration, Inklusion, Gleichstellung, gute Arbeit sowie aktive Prävention gegen Armut und Wohnungslosigkeit bilden das Fundament unseres Handelns für ein starkes, lebenswertes Münster.

Nicht allen Menschen in Münster geht es gut. Wir wollen das Leben derjenigen, die nicht am Wohlstand der Stadt teilhaben können, verbessern und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen, indem wir beispielsweise Angebote gegen Einsamkeit ausbauen. In der ganzen Stadt soll es sogenannte Dritte Orte geben, an denen Menschen sich treffen und gemeinsam essen, spielen oder einfach nur Zeit verbringen können.

Wir setzen auf Prävention, indem wir Quartiere als soziale Begegnungsräume gestalten. Im Quartier soll alles wohnortnah angeboten werden, was Menschen zum Leben brauchen: Infrastruktur, Beratung, mobile Pflegedienste, aufsuchende Sozialarbeit, Mehrgenerationenhäuser,

Treffpunkte, Sportangebote usw. Den Bestand bereits bestehender Quartierstreffpunkte wollen wir über ein Förderprogramm für Dritte Orte sichern und nach Möglichkeit ausbauen.

WOHNUNGSLOSIGKEIT

Der „Masterplan Wohnungslosigkeit“ soll weitergeführt werden, da wir qualifiziert und langfristig gegen Wohnungs- und Obdachlosigkeit vorgehen wollen. „Housing First“ und das Vermeiden von Wohnungslosigkeit sollen im Vordergrund stehen.

Die erfolgreiche Arbeit der sozialen Wohnraumagentur wollen wir fortsetzen. Arbeitenden Obdachlosen wollen wir eine vorübergehende Unterkunft außerhalb des Hauses der Wohnungslosen anbieten. Bis dauerhafter Wohnraum gefunden wird, sollen sie in einer Umgebung leben, die es ihnen ermöglicht, ihrer Erwerbstätigkeit beständig nachzugehen. Wohnungslosen mit hohen Hilfebedarfen wollen wir den ihren spezifischen Bedarfen entsprechenden Wohnraum anbieten. Notunterkünfte wie das Haus der Wohnungslosen und die Winternothilfe sollen auf Dauer erneuert bzw. modernisiert und ausgebaut werden, so dass Obdachlosen eine bessere Notlösung angeboten werden kann. Wir wollen die Arbeit sozialer Träger dauerhaft sichern und gemeinsam eine Lösung im Hinblick auf die Höhe der Förderung von Overheadkosten finden.

Wir setzen in Münster auf das Konzept „Housing First“, unter anderem in Kooperation mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL). Darüber hinaus ergreifen wir Maßnahmen, damit es gar nicht erst zum Verlust einer Wohnung kommt, etwa durch vorübergehende Übernahme

von Mietschulden, enge Begleitung durch Sozialdienste und frühzeitige Kontaktaufnahme zu Vermieter*innen. Die städtische Belegungspraxis werden wir evaluieren, um eine ausreichende Versorgung von Menschen in Notsituationen über das gesamte Stadtgebiet hinweg sicherzustellen.

GESUNDHEIT, PFLEGE UND INKLUSION

Für eine gute Gesundheitsversorgung
Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit – sie entsteht dort, wo Menschen leben, arbeiten und miteinander in Beziehung stehen. Deshalb setzen wir uns für eine kommunale Gesundheitsversorgung ein, die auch präventiv wirkt, wohnortnah organisiert ist und soziale Gerechtigkeit stärkt. Psychische Gesundheit erhält dabei die gleiche Aufmerksamkeit wie körperliche.

Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir niedrigschwellige, wohnungsnahe Gesundheitsangebote weiter ausbauen und besser an die jeweiligen Bedarfe vor Ort anpassen. Das Kinder- und Jugendgesundheitszentrum in Coerde dient uns dabei als gutes Beispiel, an dessen Erfahrungen weitere Stadtteile anknüpfen können. Grundlage dieser Entwicklung sind stadtteilbezogene Gesundheitsstrategien, die vorhandene soziale und gesundheitliche Daten, etwa aus dem kommunalen Gesundheitsbericht, systematisch zusammenführen, um passgenaue und bedarfsgerechte Angebote für alle Stadtteile zu entwickeln. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligten Lebenslagen.

Hier werden wir bestehende Beratungs- und Förderstrukturen gezielt stärken und weiterentwickeln.

Die Clearingstelle „Klar für Gesundheit“ leistet entscheidende Arbeit für Münster. Wir werden uns für ihren dauerhaften Erhalt einsetzen. Die Babylots*innen in den Geburtskliniken sollen weiter ausgebaut werden und der Ausbau von Familienhebammen und anderen Angebote der Frühen Hilfen gestärkt werden, damit Familien schon frühzeitig Unterstützung erhalten. Ebenso setzen wir uns für die Umsetzung des Modells „Home Treatment“ in Münster ein und fördern die Angebote zur Selbsthilfe, damit Menschen mit psychischen Belastungen niedrigschwellige, erfahrungsbasierte Unterstützung bekommen.

Die Drogenhilfe am Hauptbahnhof ist seit Jahren erheblich überlastet und benötigt dringend zusätzliche Räumlichkeiten. Um angemessene und würdige Bedingungen für Hilfesuchende zu schaffen und die Situation im Bahnhofsumfeld zu entlasten, setzen wir uns dafür ein, dass die Drogenhilfe am Bahnhof zeitnah über erweiterte Raumkapazitäten verfügen kann.
Auch die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels nehmen wir ernst. Daher setzen wir den Hitzeaktionsplan konsequent um – zum Beispiel mit mehr Trinkbrunnen, Schattenplätzen und gezielter Aufklärung in den Quartieren.

Starke Strukturen für die Pflege
Gute Pflege braucht starke Strukturen. Deshalb unterstützen wir das Bündnis Starke Pflege und setzen auf eine Ausbildungs- und Pflegekonferenz, die gemeinsam mit Praxis, Trägern und Auszubildenden Lösungen für den Fachkräftemangel entwickelt. Damit Pflegedienste ihre Patient*innen gut und schnell erreichen können, prüfen wir die Nutzung von Busspuren für ambulante Pflegekräfte und führen spezielle Parkausweise für Pflegekräfte ein. Gleichzeitig fördern wir inklusive Gesundheitsangebote, damit alle Menschen – unabhängig von Einschränkungen – Zugang zu guter Gesundheitsversorgung haben.

Wir unterstützen den Schutz und die Förderung der Gesundheit durch kommunale Gesundheitsmonitorings und die moderne Weiterentwicklung des öffentlichen Gesundheitsdienstes sowie des Gesundheitsamtes, auch im Austausch mit anderen Städten. Sofern der Bund-Länder-Pakt für den öffentlichen Gesundheitsdienst Ende 2026 auslaufen sollte, werden wir eine kommunale Fortführung der Stellen sicherstellen.

Wir gestalten Münster inklusiv und barrierefrei

Wir möchten Münster weiter zu einer konsequent inklusiven und barrierefreien Stadt entwickeln, in der alle Menschen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben und teilnehmen können. Ein zentraler Aspekt ist dabei die sprachliche und kommunikative Barrierefreiheit, die wir weiter ausbauen und in der alltäglichen Praxis anwenden werden. Dies umfasst die Übersetzung bzw. Erstellung der städtischen Website, von Flyern sowie Schriftverkehr in Leichter oder Einfacher Sprache. Wir wollen die politische und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung weiter stärken. Dazu prüfen wir, wie Informationen der Stadt insbesondere im politischen und öffentlichen Raum verständlicher und barriereärmer aufbereitet werden können. Für städtische Veranstaltungen sollen Unterstützungsangebote wie Gebärdensprachdolmetschung, digitale Hilfsmittel oder KI-gestützte Lösungen bedarfsgerecht und nach vorheriger Abfrage zum Einsatz kommen. Ergänzend prüfen wir, inwieweit entsprechende Bildungs- und Informationsangebote, unter anderem an der Volkshochschule, ausgebaut werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt für die Umsetzung eines inklusiven Münsters ist die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (Toilettenkonzept, Spielplätze, Gehwege, Nahverkehr, Veranstaltungen, Mitnahme von Assistenzhunden). Dazu werden wir eine Meldestelle einrichten, bei der Mängel in der Barrierefreiheit systematisch erfasst werden können, idealerweise integriert in die Münster-App. Zur Unterstützung der sozialen Teilhabe fördern wir den Ausbau inklusiver Sport- und Kulturangebote und werden beispielsweise Sportboxen an öffentlichen Sportstätten inklusiv ausstatten.

MIGRATION

Migration ist Münsters Zukunft. Gemeinsam werden wir Münster als internationale und bunte Stadt weiter gestalten und dabei allen Menschen unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Sprache oder Religion ein gutes und sicheres Leben in Münster ermöglichen. Migrationspolitik ist dabei nicht nur ein Thema unter vielen, sondern durchdringt als Querschnittsthema viele andere Politikbereiche.

In den letzten fünf Jahren haben wir die Willkommenskultur in Münster gestärkt und durch das Welcome Desk für Fachkräfte und den Ausbau der Einbürgerung klare Perspektiven für Migrant*innen geschaffen. Auch in Zukunft werden wir einen Fokus darauf legen, dass Ermessensspielräume im Sinne der Antragsteller*innen genutzt werden und Bleibeperspektiven im Mittelpunkt stehen. Durch die Fortsetzung des dezentralen Unterbringungskonzepts und die Ablehnung der Bezahlkarte steht die Ermöglichung von Integration weiterhin im Fokus unserer Bemühungen. Hierfür fördern wir auch familienfreundliche Sprachkurse und den Einsatz von Kulturmittler*innen.

Gemeinsam möchten wir auch in den kommenden Jahren Diskriminierung in unserer Stadt konsequent bekämpfen und Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen eine Perspektive hier bei uns in Münster bieten. Dazu gehört für uns, Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Außerdem möchten wir in Münster eine unabhängige Antidiskriminierungsstelle schaffen. Wir setzen auf eine starke Zusammenarbeit mit den Migrant*innenselbstorganisationen und den direkt gewählten Mitgliedern des Ausschusses für Chancengerechtigkeit und Integration, denn der Einsatz für eine vielfältige Gesellschaft vereint uns.

Diese Vielfalt muss sich dabei auch in der Stadtverwaltung in Zukunft mehr widerspiegeln, als sie es aktuell tut. Zusätzlich braucht es auch ver-

pflichtende rassismuskritische Fortbildungen für städtische Mitarbeitende mit engem Kontakt zu Menschen mit internationaler Familiengeschichte und mehr Mehrsprachigkeit in der städtischen Kommunikation.

GLEICHSTELLUNG

Gute Politik kann nur gelingen, wenn sie die Interessen von Menschen aller Geschlechter gleichberechtigt in den Blick nimmt. Gleichstellungspolitik ist ein Querschnittsthema, das wir bei allen politischen Entscheidungen der nächsten fünf Jahre berücksichtigen werden. Wir kämpfen weiter für eine wirklich gleichberechtigte Stadtgesellschaft, damit sich in Münster jede*r unabhängig von geschlechtlicher Identität oder sexueller Orientierung zu Hause und sicher fühlen kann.
Wir werden über gleichstellungsrelevante Themen wie Gewalt, Sexismus, Schwangerschaftsabbruch und die entsprechenden Beratungsangebote stärker öffentlichkeitswirksam informieren.

In der letzten Ratsperiode haben wir die kommunale Umsetzung der Istanbul Konvention zum Schutz von Mädchen und Frauen vor sexualisierter und häuslicher Gewalt beschlossen. Mit dem entsprechenden Aktionsplan werden wir den Gewaltschutz stärken und Prävention, Beratung und Schutz für Frauen weiter mit kommunalen Mitteln unterstützen. Auf Landes- und Bundesebene werden wir uns für die Schaffung weiterer Frauenhausplätze einsetzen und daran mitwirken, dass der Rechtsanspruch gemäß Gewalthilfegesetz zukünftig eingelöst werden kann.

Gemäß dem Aktionsplan LSBTIQ+ werden wir Angebote und Projekte, die die Sichtbarkeit für queeres Leben in der Öffentlichkeit verbessern,

die Begegnungsorte schaffen und Schutz garantieren, weiterhin fördern. Sportangebote für Frauen und queere Personen werden wir weiter stärken. Die Schwimmzeiten für Frauen sowie trans, inter und nonbinäre Personen in den öffentlichen Bädern erhalten wir.

Wir werden daran arbeiten, dass die Versorgungslage bei Schwangerschaftsabbrüchen weiter verbessert wird. Es ist uns ein Anliegen, den Zugang zu und die Versorgung bei Schwangerschaftsabbrüchen zu verbessern. Die von uns beschlossene Koordinierungs- und Vernetzungsstelle soll insbesondere die niedergelassenen Ärzt*innen informieren, schulen und vernetzen, damit sie bereit sind, sich an der medizinischen Versorgung bei Abbrüchen zu beteiligen.

Wir werden weiterhin Mütter- und Mehrgenerationenhäuser stärken. Insbesondere Angebote für alleinerziehende und zugewanderte Frauen sowie Projekte, die ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern, unterstützen wir. Dazu gehören auch Angebote zur Beratung bei Fragen zu Beruf, Vereinbarkeit und Finanzen sowie zur Prävention und Hilfe bei Altersarmut.

Um zu gewährleisten, dass der öffentliche Raum allen Geschlechtern gleichberechtigt zur Verfügung steht, werden wir unter anderem durch eine verbesserte Beleuchtung von Angsträumen für mehr Sicherheit sorgen. Zudem werden wir im ÖPNV das Konzept „Halten auf Wunsch“ bei Nacht einführen. Damit Gleichstellung auch im Stadtbild erkennbar wird, setzen wir uns dafür ein, dass neue Straßen vorrangig nach Frauen benannt werden.

ARBEIT

Wir wollen die Arbeitswelt in Münster modern, inklusiv und zukunftsfest gestalten. Im Mittelpunkt werden dabei die vielfältigen Bedürfnisse der Münsteraner*innen stehen.

Die Arbeitswelt muss einfacher zugänglich sein – auch und insbesondere für die Jugend. Wir schaffen verlässliche, niedrigschwellige und langfristig begleitende Beratungs- und Unterstützungsangebote. Dabei legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf den Übergang von der Schule in den Beruf sowie auf die Unterstützung während der gesamten Ausbildungszeit. Konkret werden wir beispielsweise zusammen mit den wichtigen Akteur*innen im Bereich Ausbildung einen regelmäßig stattfindenden Azubigipfel auf die Beine stellen, um einen dauerhaften Dialograum zwischen allen relevanten Akteur*innen zu schaffen. Der Azubigipfel dient nicht nur dem Austausch, sondern der Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsbedingungen, zur passgenauen Vermittlung junger Menschen in Ausbildung und zur Reduzierung von Ausbildungsabbrüchen. Wir unterstützen niedrigschwellige Angebote wie zum Beispiel Veranstaltungen und Jobbörsen in den Stadtteilen, insbesondere in Quartieren mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit.

Uns ist die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sehr wichtig; der Wert beruflicher Bildung soll hervorgehoben werden. Wir setzen uns für ein Auszubildendenwerk ein. Zusammen mit den relevanten Akteur*innen erörtern wir, welche Aufgaben ein Auszubildendenwerk in Münster übernehmen kann. Denkbar sind unter anderem Dienstleistungen für Auszubildende zu bündeln, Wohnungen für Auszubildende zu bauen und die Ausbildungsbedingungen zu verbessern. Zudem soll Erasmus+ für Azubis stärker beworben werden, um interkulturelle Kompetenzen und Wissenstransfer zu fördern und Vernetzung zu ermöglichen.

Der soziale Arbeitsmarkt bleibt in Münster ein unverzichtbares Instrument, um Menschen langfristig zu integrieren, die besonders schwer Zugang zum Arbeitsmarkt finden. Wir sichern die Finanzierung zuverlässig ab und schaffen so Perspektiven für alle.

Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, setzen wir gezielte Impulse durch aktive Bewerbungskampagnen, verbesserte Beratung und klare Perspektiven. Wir unterstützen außerdem die Anerkennung internationaler Berufsabschlüsse. Konkret setzen wir insbesondere auf den Welcome-Desk. Dieser soll zur zentralen Anlaufstelle für internationale Fachkräfte ausgebaut werden und als einheitliche Schnittstelle zwischen Stadt, Fachkräften und Betrieben für sämtliche Anfragen und Anträge zuständig sein, sodass bürokratische Strukturen erheblich vereinfacht werden und Münster auch für Fachkräfte attraktiver wird.

Als Stadt müssen wir Vorbild sein und den öffentlichen Dienst modern und vielfältig gestalten. Daher fordern wir die Verwaltung auf, die Acht-Prozent-Quote für Menschen mit Behinderung zu erfüllen und Bewerbungs- und Arbeitsprozesse barrierearm zu gestalten.

Wir setzen uns für eine Stärkung der Tarifbindung, mehr Mitbestimmung und faire Arbeitsbedingungen ein. Mit Maßnahmen aus dem Bereich des Female Empowerment möchten wir gezielt auch Leitungspositionen diverser besetzen. Dabei sollen Macht und Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt werden. Hierzu etablieren wir unter anderem Doppelspitzen.

KINDER UND FAMILIEN

Wir werden unseren Anspruch weiterverfolgen, Münster noch kinder-, jugend- und familienfreundlicher zu gestalten. Ziel unserer gemeinsamen Politik ist es, die Rechte, Chancen und Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und Familien nachhaltig zu verbessern. Dabei ist unser politisches Handeln von einem vielfältigen Familienbild, der Berücksichtigung der Kinderrechte sowie den Gedanken von Teilhabe, Inklusion und Integration und Chancengerechtigkeit geprägt.

Für gelingendes Aufwachsen

Wir führen die kommunale Familienfördergarantie ein: ein Instrument, mit dem Familien aus einer Hand alle ihnen zustehenden unterstützenden Leistungen erhalten. Bürokratie und Hürden werden so abgebaut und Familien zielgerichtet unterstützt. Unser Ziel ist es, wirksam dazu beizutragen, Kinderarmut und deren Folgen kommunal entgegenzuwirken. Dafür bringen wir einen Aktionsplan gegen Kinderarmut auf den Weg, der bestehende Angebote und Maßnahmen für gelingendes Aufwachsen sozialraumorientiert weiterentwickelt, vernetzt, Lücken identifiziert und Maßnahmen zu deren Behebung voranbringt.

Eine verlässliche und gute Kindertagesbetreuung

Die frühkindliche Bildung und Förderung bleibt ein zentrales Anliegen. Wir werden ausreichend Betreuungsplätze sicherstellen. Für eine stabile Kindertagesbetreuung werden wir bei veränderten Bedarfen schnelle Strategieanpassungen forcieren und bei Unterbelegungen bis zur Realisierung alternativer Maßnahmen kurzfristig und übergangsweise unterstützen. Wir werden die Qualität der Kindertagesbetreuung erhalten und weiterentwickeln, Stadtteile mit besonderen Bedarfen genauer in den Blick nehmen und die Verlässlichkeit der Kindertagesbetreuung verbessern. Wir stärken die Kitasozialarbeit zur Unterstützung der Familien und der Kita-Teams. Die Aspekte Sprach- und Bewegungsförderung nehmen

für uns eine herausragende Rolle ein, ebenso wie gesunde Ernährung und inklusive Betreuungsangebote. Für Kitas mit besonderen Bedarfen – wie in Coerde oder Kinderhaus – werden wir zusätzliche kommunale Mittel bereitstellen, um einen niedrigschwelligen Zugang zu frühkindlicher Bildung und eine verbesserte Förderung zu ermöglichen.

Wir gestalten die Erhebung der Elternbeiträge durch das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien deutlich ressourcenschonender. Dafür vereinfachen wir die Struktur der Elternbeiträge und machen sie transparenter und verständlicher, sodass Familien ihre Beiträge leichter nachvollziehen können und der Verwaltungsaufwand reduziert wird. Gleichzeitig entwickeln wir die soziale Staffelung weiter. Niedrige Einkommen sollen gezielt entlastet und die Beitragsfreigrenze angehoben werden, die Beiträge mittlerer Einkommen sollen stabil bleiben und sehr hohe Einkommen differenzierter betrachtet werden. Ziel ist ein sozial gerechtes, klar nachvollziehbares Beitragsmodell, das Familien insgesamt nicht stärker belastet und mehr Kindern den Zugang in die Kita ermöglicht.

Bei der Vergabe von Betreuungsplätzen setzen wir uns für Transparenz, Gerechtigkeit und Zuverlässigkeit ein und werden Betreuungsangebote in sogenannten Randzeiten und in den Ferien bedarfsgerecht ausbauen. Bei all diesen Aufgaben nehmen wir unsere kommunale Verantwortung gegenüber den Trägern der freien Jugendhilfe in der Kindertagesbetreuung weiterhin wahr. Wir setzen uns ebenso für Qualität in der Kindertagespflege ein wie für eine faire Zusammenarbeit mit den in der Kindertagespflege tätigen Fachkräften.

Eine starke und funktionierende Hilfe für Familien, Kinder und Jugendliche

Wir werden die Kinder- und Jugendhilfe stärken – mit einem besonderen Fokus auf Prävention und Unterstützung, Kinderschutz, Inklusion und Integration. Die freien Träger erhalten auch zukünftig die Mittel, die sie benötigen, um allen Kindern und Jugendlichen in Münster ein sicheres und chancenreiches Großwerden zu ermöglichen und Familien in den

verschiedenen Lebenslagen von der Schwangerschaft an bestmöglich zu unterstützen. Den kommunalen Sozialdienst im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien werden wir so ausstatten, dass er seine wichtige Aufgabe stets und überall erfüllen kann.

Uns ist der Gewaltschutz ein zentrales Anliegen. Besonders wichtig ist uns, dass in Schulen, Vereinen und anderen Einrichtungen tragfähige Schutzkonzepte entwickelt, weiterentwickelt und umgesetzt werden. Dies wird begleitet durch Fortbildungen zur Gewaltprävention. Dabei unterstützen wir die Träger, die den Einrichtungen fachlich zur Seite stehen und mit ihrer Expertise bei der Erarbeitung und Weiterentwicklung solcher Konzepte helfen.

Fachkräfte gewinnen und durch attraktive Arbeitsbedingungen binden

Sowohl die Kindertagesbetreuung als auch andere Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe funktionieren nur, wenn es ausreichend und gut qualifizierte Fachkräfte in unserer Stadt gibt. Wir werden daher die Fachkräfteoffensive fortsetzen, indem wir Ausbildungskapazitäten stärken, Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen weiter verbessern, Quereinstiege erleichtern und Anreize zur Bindung (erfahrener) Fachkräfte schaffen. Der Unterausschuss Jugendhilfe und Fachkräfte des Ausschusses für Kinder, Jugendliche und Familien hat sich in der Vergangenheit als erfolgreich erwiesen, sodass wir einen solchen Unterausschuss auch in der kommenden Ratsperiode installieren werden. Wir setzen uns dafür ein, Kitas und Träger von Verwaltungsaufgaben zu entlasten, damit pädagogische Arbeit im Mittelpunkt steht.

JUGEND

Münster ist eine junge, wachsende und vielfältige Stadt. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene prägen das Leben in den Stadtteilen und gestalten die Zukunft Münsters. Wir wollen Münster zu einer kinder- und jugendgerechten Stadt weiterentwickeln, in der junge Menschen mitbestimmen, sich entfalten und unabhängig von Herkunft, finanzieller Situation, Religion oder Geschlecht gleiche Chancen auf Teilhabe haben.

Wir bekennen uns zu den Grundsätzen der Kinderrechte – Schutz, Förderung, Beteiligung und Gleichbehandlung – und wollen diese in allen kommunalen Handlungsfeldern stärken. Junge Menschen sollen ihre Stadt aktiv mitgestalten können und Gehör finden, wenn es um ihre Lebensrealität geht. Wir ergreifen wirksame Maßnahmen, damit sich Münster als kinder- und jugendfreundliche Kommune weiterentwickelt.

Jugendbeteiligung

Ein Schwerpunkt unserer gemeinsamen Politik ist die Stärkung der Jugendbeteiligung. Wir werden gemeinsam mit den relevanten Akteur*innen ein verbindliches stadtweites Konzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung entwickeln und umsetzen. Dieses Konzept soll bestehende Beteiligungsstrukturen wie den Jugendrat, den Stadtjugendring und Schüler*innenvertretungen miteinander vernetzen, stärken und mit echten Mitwirkungsrechten ausstatten. Ziel ist, dass junge Menschen sich verlässlich und wirksam in politische Entscheidungsprozesse einbringen können. Dafür streben wir die Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendbüros als zentrale Koordinierungs- und Anlaufstelle an. Wir stärken die politische Bildung und unterstützen Beratungs- und Beteiligungsangebote, um Jugendliche darin zu unterstützen, für die Würde aller Menschen, für Freiheit und Demokratie sowie gegen Rassismus, Diskriminierung und Antisemitismus eintreten zu können.

Offene Kinder- und Jugendarbeit
Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie ist ein zentraler Bestandteil der sozialen Infrastruktur in Münster und bietet Jugendlichen Orientierung, Gemeinschaft und Unterstützung. Wir sichern und stärken die bestehenden Angebote und fördern insbesondere Projekte, die Jugendliche in ihren Stadtteilen niedrigschwellig erreichen. Dabei soll die Verteilung der Mittel nach sozialräumlichen Gesichtspunkten weiterentwickelt werden, um gerechte und bedarfsgerechte Strukturen in allen Quartieren zu gewährleisten. Wir unterstützen Präventionsangebote sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote für Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen und akuten Krisen sowie die aufsuchende Sozialarbeit.

Freiräume und Treffpunkte für Jugendliche
Darüber hinaus wollen wir gemeinsam mit Jugendlichen mehr konsumfreie, sichere und inklusive Freiräume schaffen. Dazu gehören frei zugängliche Orte im öffentlichen Raum für Freizeit, Sport und Begegnung – in den Stadtteilen ebenso wie in der Innenstadt. Wir setzen uns für den bedarfsgerechten Ausbau und die qualitative Weiterentwicklung bestehender Jugendzentren ein. Zugleich wollen wir Räume fördern, die Vielfalt und Akzeptanz leben – insbesondere für queere und marginalisierte Jugendliche. So schaffen wir gemeinsam eine Stadt, in der junge Menschen sich willkommen fühlen, gefördert werden, Verantwortung übernehmen und ihre Zukunft selbst mitgestalten können – Münster wird jugendgerecht.

BILDUNG UND SCHULE

Für gelingendes Lernen
Bildung ist der Schlüssel für eine gelingende Zukunft, für Chancengerechtigkeit, Teilhabe und Nachhaltigkeit. Münsters Bildungseinrichtungen sollen Orte sein, an denen alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von Herkunft, Einkommen oder individuellen Voraussetzungen – gute Lernbedingungen und gezielte Förderung erhalten.

Wir haben das lebenslange Lernen – von der Kita bis zu den Weiterbildungseinrichtungen – im Blick und verstehen Bildung als kommunale Gemeinschaftsaufgabe. Dazu gehören für uns insbesondere gelingende Übergänge: von der Kita in die Grundschule, von der Grundschule in die weiterführende Schule sowie von der Schule in Ausbildung, Studium oder Beruf. Ebenso wichtig sind uns Toleranz- sowie Demokratiebildung, denn Schulen sind auch Orte des sozialen Lernens, der Mitbestimmung und der gelebten Vielfalt.

Wir setzen uns für gute Schulen, einen starken schulischen Ganztag, inklusive Bildung, gute Lernbedingungen und eine bedarfsgerechte Schulentwicklung ein, die ökologische, soziale, digitale und pädagogische Qualitäten zusammenführt. Wir unterstützen Schulen im Bereich der Verwaltung- und Haustechnik. Damit alle Schüler*innen einen Platz an der gewünschten Schulform bekommen, werden wir die Anzahl der Plätze an Gesamtschulen bedarfsgerecht ausbauen. Bei der Schulentwicklungsplanung werden wir die Baulandentwicklung und die Schüler*innenzahlprognosen berücksichtigen.

Bildungsgerechtigkeit, Inklusion und Teilhabe
Alle Kinder haben Anspruch auf bestmögliche Förderung und Unterstützung. Wir wollen die Bildungslandschaft in Münster strategisch weiterentwickeln – von der Kita bis zur Weiterbildung. Dafür sollen Schul-

entwicklungsplanung, Inklusionsförderung, Digitalisierung, Ganztag und Klimaziele in einer integrierten kommunalen Bildungsstrategie zusammengeführt werden.

Schulsozialarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit und gelingender Entwicklung. Wir sichern die vorhandenen Strukturen der Schulsozialarbeit einschließlich der bestehenden Basisausstattung für alle Schulen und gestalten diese insbesondere für neue Schulen und an Schulen mit hohen sozialen Bedarfen bedarfsgerecht weiter aus. Die Verteilung der bestehenden Stellen erfolgt nach einem transparenten, regelmäßig überprüften Schlüssel, der soziale und pädagogische Bedarfe berücksichtigt.

Förderschulen haben wir besonders im Blick, da sie einen besonders hohen Unterstützungsbedarf aufweisen. Mit einer gut aufgestellten Schulpsychologie unterstützen wir Schüler*innen, Eltern und Lehrkräfte professionell. Auch die Förderinseln werden nach einem einheitlichen und transparenten Verteilungsschlüssel auf die Schulen verteilt, um eine bedarfsgerechte Unterstützung dieser wichtigen Maßnahme sicherzustellen. Bei der Verortung der Schulsozialarbeit werden wir die Ressourcen der Verwaltung und der Träger möglichst effizient einsetzen.

Angesichts der steigenden Bedarfe an sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden wir uns zudem frühzeitig mit der Frage einer möglichen neuen Förderschule in Münster befassen, um die Wahlfreiheit der Familien gewährleisten zu können. Wir begleiten diese Entwicklung konstruktiv – mit dem Ziel, das inklusive Bildungssystem weiter zu stärken und gleichzeitig sicherzustellen, dass alle Kinder die Unterstützung erhalten, die sie benötigen.

Ganztag und Schulqualität

Der offene Ganztag (OGS) soll ein verlässlicher und ganzheitlicher Bildungs- und Entwicklungsort sein – mit multiprofessionellen Teams, enger Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe, Kultur und Sport sowie gesun-

der, fairer und klimafreundlicher Verpflegung. Schulen, die sich auf den Weg zum gebundenen Ganztag machen oder zu einem Familiengrundschulzentrum weiterentwickeln, werden wir dabei bestmöglich unterstützen.

Schulen in sozial benachteiligten Lagen stehen dabei besonders im Fokus. Der Ausbau und die qualitative Verbesserung der Mensen sind zentrale Voraussetzungen: Sie sollen ausreichend groß, barrierefrei, sozialverträglich kalkuliert und klimagerecht betrieben werden. Wir werden unbürokratisch weitere Einkommensgruppen von den Kosten für die Mittagsverpflegung in Schulen und Kitas entlasten und jedes Kind mit einem warmen Mittagessen versorgen.

Mit dem ab 2026 geltenden Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder steht Münster vor einer großen gemeinsamen Aufgabe. Wir werden den notwendigen Ausbau der Ganztagsplätze mit hoher Priorität vorantreiben, damit ausreichend Plätze in guter Qualität zur Verfügung stehen.

Unser Ziel ist, den Rechtsanspruch nicht nur formal zu erfüllen, sondern für alle Kinder ein qualitativ hochwertiges, inklusives und pädagogisch wertvolles Ganztagsangebot zu schaffen. Dabei achten wir auf sozial gerechte Zugänge, gute räumliche Voraussetzungen und faire Arbeitsbedingungen für das pädagogische Personal. Zudem nehmen wir die Möglichkeit von sinnvoll und kindgerecht gestalteten, flexiblen Betreuungszeiten in den Blick.

Berufskollegs

Die Berufskollegs sind zentrale Säulen der Bildungslandschaft Münsters. Sie eröffnen vielfältige Wege in Ausbildung, Studium und Beruf und leisten einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung. Wir werden ihre Bedeutung stärken, die Zusammenarbeit mit Betrieben, Hochschulen und weiteren Bildungspartnern fördern und die teils schwierige Raumsituation an den Berufskollegs im Blick behalten. Gemeinsam mit den Schulen

prüfen wir Möglichkeiten zur baulichen und funktionalen Verbesserung, um gute Lern- und Arbeitsbedingungen sicherzustellen.

Wir streben attraktive und moderne Berufsschulzentren an. Allen Berufskollegs ermöglichen wir räumliche bzw. bauliche Perspektiven. Dabei prüfen wir auch eine mögliche Zusammenarbeit verschiedener Berufskollegs an bestehenden oder neuen Standorten.

Schulgebäude und Lernumgebung
Wir setzen den Weg zu kinderfreundlichen, klimagerechten und digitalen Schulgebäuden fort. Schulen werden energetisch saniert und nach ökologischen Standards modernisiert. Digitalisierung ist Teil dieser modernen Lernumgebung: Alle Schulen sollen über zeitgemäße IT-Ausstattung und stabile Netzwerkinfrastruktur verfügen.

Besonderes Augenmerk liegt auf der naturnahen Gestaltung von Schulhöfen, die Bewegung, Begegnung und Rückzug ermöglichen. Wo möglich, sollen Schulhöfe entsiegelt und auch nach Schulschluss für die Stadtgesellschaft geöffnet werden und als wohnortnahe Freiräume zur Verfügung stehen. Neben den Schulhöfen werden wir auch Räumlichkeiten der Bildungseinrichtungen öffnen und für Vereine und Initiativen zugänglich machen.

Lebenslanges Lernen
Wir setzen uns dafür ein, dass Münster eine Stadt des lebenslangen Lernens bleibt – mit vielfältigen Angeboten in der Weiterbildung, auch durch die Volkshochschule, die wir als Ort der Begegnung, des Dialogs und der gesellschaftlichen Integration stärken wollen. Wir fördern neue Kursformate zu aktuellen Themen sowie verstärkt Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

SPORT

Sport verbindet, integriert, bildet, bringt Gesundheit und Lebensfreude und macht Spaß. Wir wollen allen Menschen in der Stadt Sportangebote weiterhin zugänglich machen. Dabei wollen wir den Breitensport wie auch den Leistungssport fördern und Angebote für den vereinsungebundenen Sport schaffen. Wir setzen auf eine gute Zusammenarbeit mit den Vereinen und Verbänden und insbesondere dem Stadtsportbund.

Wir entwickeln Sportstätten

Die Entwicklung des Sports, der Sportstätten wie auch die Sportförderung wollen wir nachhaltig, inklusiv-integrativ, geschlechtergerecht und sozial gestalten. Wir werden mit der Verwaltung auf der Grundlage der neuen Sportstättenentwicklungsplanung arbeiten.

Münster bietet ein dezentrales Angebot an Hallen- und Freibädern. Dieses wollen wir erhalten, um insbesondere für den Schul-, Vereins- und Freizeitsport kurze Wege und ein breites Angebot zu ermöglichen. Die Schwimmfähigkeit und die Gesundheit aller Altersgruppen haben für uns Priorität. Um die vorhandenen Wasserflächen vollumfänglich und effizient nutzen zu können, setzen wir uns für stärkere Kooperationen mit den Schwimmvereinen ein, so dass diese Vereinsschwimmzeiten in den städtischen Bädern eigenverantwortlich durchführen können. Dies ist auch angesichts der angespannten Personalsituation erforderlich. Betreibermodelle wie das Bürgerbad können darüber hinaus neue Perspektiven eröffnen. Im Kontext der Weiterentwicklung der Bäderlandschaft verfolgen wir weiterhin die Planungen für ein Sport- und Freizeitbad mit einem 50-Meter-Becken, das für alle Altersgruppen attraktiv ist.

Das städtische Stadion an der Hammer Straße wird weiter zweitligatauglich. Die bisherigen Planungen werden von uns im ständigen Austausch mit den Gremien und den Fans weitergeführt.

Sport im öffentlichen Raum
Sport soll im öffentlichen Raum sichtbarer werden. Trimm-Dich-Pfade, Mehrgenerationensportparks und Calisthenics sollen in bestehenden Quartieren und bei der Planung neuer Wohngebiete berücksichtigt werden. Insbesondere werden die vorhandenen Bolzplätze in der Stadt aufgewertet. Die öffentlich nutzbaren Sportboxen sollen ausgebaut werden.

Der Sportpark Sentruper Höhe wird weiter durch den Masterplan als zentrale, öffentliche Sportanlage ertüchtigt. Gerade dort wollen wir vereinsungebundenen Sport fördern, zum Beispiel auch den münstertypischen Speckbrettsport. Auch die bessere Nutzung der innenstadtnahen Sporthallen für Vereine und Schulen wird angestrebt.

Sportgroßereignisse gehören zur Sportstadt Münster. Diese werden wir weiter unterstützen und dabei ökologisch-nachhaltige, soziale und integrative Prinzipien berücksichtigen.

Sportvereine und Leistungssport
Die Entwicklung des Sportparks Hiltrup-Ost wird zusammen mit den beteiligten Vereinen, Schulen und Anwesenden vorangetrieben für ein Zentrum für American Sport und eine Rad- und Rollstrecke. Wir verfolgen weiterhin das Ziel, dass jeder Fußballverein bedarfsgerecht mindestens einen Kunstrasenplatz erhält. Wir achten hier auf ökologisch vertretbare Varianten. Eine Verbesserung des Sportangebots der DJK Marathon Münster wollen wir zeitnah erreichen. Die geplanten Erweiterungen der Sportanlagen in Kinderhaus und Gremmendorf werden wir mit der Verwaltung und den Vereinen angehen. Die Sporthalle Berg Fidel wollen wir modernisieren. Die Belange des USC Münster, der Uni Baskets, des Hallenfußballs und der Schulen werden wir dabei berücksichtigen. Alle bestehenden Leistungsstützpunkte in Münster wollen wir erhalten. Um dies zu gewährleisten, begleiten wir den Bau der Beachvolleyballhalle. Ebenso unterstützen wir das Sportinternat.

Schutz vor Diskriminierung im Sport
Sport verbindet, stärkt und macht Freude. Dabei muss Sport für alle sicher sein. Deshalb setzen wir uns für die konsequente Umsetzung von Schutzkonzepten und die Unterstützung von Präventionsmaßnahmen gegen interpersonelle Gewalt in Sportvereinen, Bädern und im öffentlichen Raum ein.

KULTUR

Kulturstadt Münster: zugänglich, vielfältig, vernetzt
Kunst und Kultur sind wichtig für Begegnung, Zusammenhalt, Innovation und Demokratie. Wir setzen uns für kulturelle Teilhabe und Bildung ein, die im Kindesalter beginnt. Mangelndes Einkommen, Behinderung und kulturelle Herkunft sollen Menschen nicht von der Kultur ausschließen. Die Koalition verfolgt eine zeitgemäße und vielfältige Kulturpolitik, die die gesamte Stadtgesellschaft anspricht und unterschiedliche Kunstströmungen fördert.

Kultur braucht Raum, Infrastruktur und Förderung
Münsters Kulturszene braucht zentral und in den Stadtteilen Räumlichkeiten, die attraktiv, sichtbar, leicht zugänglich, finanzierbar und flexibel nutzbar sind. Infrastruktur verstehen wir als Zusammenspiel von Orten, Förderung und Beratung: Verlässliche Förderstrukturen, transparente Verfahren und Ansprechstellen sollen insbesondere die freie Szene, ehrenamtliche Initiativen und junge Kulturschaffende unterstützen. Zur Förderung der kulturellen Bildung junger Menschen wollen wir das Kultick erhalten und evaluieren.

Münster klingt: Bühne, Bildung, Begegnung
Wir stärken und fördern die Westfälische Schule für Musik einschließlich ihrer dezentralen Standorte. Die e.V. Musikschulen sehen wir in diesem Zusammenhang als wichtige Ergänzung in den Außenstadtteilen. Wir stehen zu unserem Versprechen, zeitnah qualitativ angemessene und barrierefreie Räume für die Westfälische Schule für Musik, die freie Szene und Proberäume für das Sinfonieorchester zu schaffen. In diesem Rahmen werden wir auch die Schaffung adäquater Aufführungsorte prüfen. Dies ist ein Baustein für die Weiterentwicklung des Musikkonzeptes, für das wir uns ebenfalls einsetzen.

Vorhang auf für alle: Ausstattung, Sanierung, Teilhabe
Wir setzen uns für den Erhalt der vielfältigen Theaterlandschaft ein und fördern Vernetzung und gemeinsame Sichtbarkeit. Für diese Landschaft und insbesondere das städtische Theater braucht es eine langfristig tragbare Perspektive. Die angestoßenen Prozesse zur Neuaufstellung und Optimierung des Theaters unterstützen wir daher. Bei der Neuaufstellung muss neben der finanziellen Lage des Theaters die Rolle Münsters als Oberzentrum berücksichtigt werden. Seiner Rolle als wichtiger Diskurs- und Begegnungsort wird das Theater auch gerecht, indem es sich stärker in die Stadtgesellschaft öffnet – durch Kooperationen in die Stadtteile, Vermittlung und partizipative Formate. Die Sanierung sollte an den Bedarfen eines finanziell dauerhaft tragbaren Theaterbetriebs ausgerichtet sein.

Verbunden in Europa: Kunst, Austausch, Sichtbarkeit
Münster versteht sich als weltoffene Kulturstadt im Herzen Europas. Wir stärken die europäische Vernetzung von Künstler*innen, Kulturschaffenden und Einrichtungen. Europäische Kooperationen, Austauschprogramme und gemeinsame Projekte mit Partnerstädten und Institutionen werden gefördert.

Kulturelle Teilhabe: nah, niedrigschwellig, für alle
Kulturangebote in den Stadtteilen werden gestärkt, damit wohnortnahe, niedrigschwellige und für alle zugängliche Möglichkeiten entstehen, Kultur zu erleben und mitzugestalten. Begegnungsorte fördern generationsübergreifende Kommunikation und verbinden kulturelle Bildung mit sozialem Miteinander. Dazu zählen insbesondere die Stadtbücherei und ihre Zweigstellen, die wir als Begegnungs- und Lernorte weiterentwickeln. Kooperationen mit Schulen und Kitas sowie bessere Vernetzung von Kulturschaffenden und Institutionen verankern kulturelle Bildung vom Kindesalter an.

Gegen das Vergessen: Geschichte teilen, Zukunft stärken
Angesichts zunehmender rassistischer, diskriminierender und antisemitischer Haltungen setzen wir uns für eine Erinnerungskultur ein, die den Dialog stärkt und die Auseinandersetzung mit Geschichte fördert. Wir engagieren uns für Einrichtungen wie das Stadtarchiv, die Villa ten Hompel und das Stadtmuseum sowie für freie Initiativen, die die Erinnerungskultur kreativ weiterentwickeln. Vielfalt der Formate – von Ausstellungen über Bildungsprogramme bis zu künstlerischen Interventionen – erreicht unterschiedliche Zielgruppen und eröffnet neue Formen des Lernens.

Kultur digital denken und weiterentwickeln:
zugänglich, inklusiv, vernetzt
Wir gestalten den digitalen Wandel im Kulturbereich aktiv. Dazu gehören für uns Fortbildungen (auch zu weiteren Kulturthemen), Vernetzung, ein attraktiver Veranstaltungskalender und eine digitale Raumplanung. Digitale und Vermittlungstechniken wollen wir fördern, wenn sie kulturelle Teilhabe stärken. Dabei müssen die kreativen Leistungen der Künstler*innen angemessen entlohnt werden.

SICHERHEIT UND ORDNUNG

Für eine Stadt, in der sich alle sicher fühlen
Sicherheit ist die Grundlage für ein gutes Leben. Sie entscheidet darüber, ob Menschen sich frei bewegen können, ob Kinder unbeschwert zur Schule gelangen, ob Jugendliche Treffpunkte haben und ob ältere Menschen Unterstützung finden, wenn sie sie brauchen. Sicherheit bedeutet für uns weit mehr als die Abwesenheit von Gefahr: Sie ist das Gefühl von Verlässlichkeit, die Erfahrung, dass die Stadt funktioniert, dass Hilfe da ist, wenn sie benötigt wird, und dass Konflikte sozial und respektvoll gelöst werden. Eine Stadt, in der sich alle sicher fühlen können, braucht ein starkes Gemeinwesen, verlässliche Strukturen und öffentliche Räume, die für alle nutzbar sind.

Wir verstehen Sicherheit als Zusammenspiel von Prävention, sozialer Infrastruktur, Ordnung und moderner Gefahrenabwehr. Polizei, Ordnungsdienst, Feuerwehr, Rettungsdienste und zivilgesellschaftliche Akteur*innen arbeiten gemeinsam daran, dass unsere Stadt widerstandsfähig bleibt – gegenüber Alltagskonflikten, extremen Wetterereignissen, sozialer Not und Gefahrenlagen. Der Schutz vor Hitze, Starkregen oder Stürmen ist dabei ebenso Teil moderner Sicherheitspolitik wie die Prävention von Gewalt, der Erhalt lebendiger Nachbarschaften und verlässliche Rettungsdienste.

Öffentliche Räume sicher, sauber und lebenswert gestalten: Angsträume gezielt abbauen
Alle Menschen sollen sich in unserer Stadt sicher bewegen können – zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit Bus und Bahn, bei Tag und bei Nacht. Wir wollen Angsträume reduzieren und Wegebeziehungen so gestalten, dass sie Sicherheit fördern. Sichere öffentliche Räume entstehen dort, wo Sauber-

keit, Nutzung und soziale Angebote zusammenkommen. Wir setzen uns dafür ein, dass Plätze, Wege und Grünflächen sauber, gut erreichbar und für alle Menschen ohne Angst nutzbar sind. Dabei betrachten wir problematische Orte einzeln und differenziert.

Illegale Müllablagerungen wollen wir entschlossen bekämpfen – durch schnellere Reinigungsroutinen, klare Zuständigkeiten und konsequentes Vorgehen gegen Verursacher*innen. Ebenso werden wir Schrotträder und dauerhaft abgestellte Fahrräder systematisch entfernen, damit Wege und Plätze geordnet, übersichtlich und barrierefrei bleiben.

Wir stärken die Mobilität in den Abendstunden und in den Stadtteilen. Dazu prüfen und erweitern wir das „Halten auf Wunsch" in Bussen, um Menschen insbesondere in der Dunkelheit ein sicheres Ankommen nahe ihrer Wohnorte zu ermöglichen.

Durch den Ausbau intelligenter, energieeffizienter Beleuchtungssysteme an dunklen, viel frequentierten Wegen, bessere Sichtachsen, gepflegte Umfelder und klare Wegeführungen schaffen wir Aufenthaltsorte und Wegebeziehungen, die objektiv sicherer sind und sich subjektiv sicher anfühlen.

Der Bahnhof bleibt ein zentraler Ankunftsort unserer Stadt. Wir verfolgen hier einen Ansatz, der soziale Hilfe, ordnungsrechtliche Präsenz und städtebauliche Verbesserungen miteinander verbindet. Unser Ziel ist ein Bahnhofsumfeld, das sicher, sauber und sozial unterstützend ist – ohne bestimmte Gruppen zu verdrängen oder aus dem Blick zu verlieren. Dazu gehört, für die Drogenhilfe am Bahnhof eine neue räumliche Lösung zu entwickeln. Dazu gehört aber auch, die Präsenz des Kommunalen Ordnungsdienstes und der Polizei durch eine gemeinsame bahnhofsnahe Wache zu verbessern. Entsprechende Bestrebungen unterstützen wir.

Die Verkehrssicherheit auf der Promenade wollen wir angesichts der unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Verkehrsteilnehmer*innen verbessern.

Moderne, verlässliche Strukturen für Ordnung, Rettung und Katastrophenschutz

Eine leistungsfähige Stadt braucht klare Zuständigkeiten und gut aufgestellte Dienste. Gemeinsam investieren wir in moderne und handlungsfähige Strukturen, die Sicherheit zuverlässig gewährleisten.

Den Kommunalen Ordnungsdienst richten wir zukunftsfest aus. Dazu gehören klare Aufgabenbeschreibungen, eine eindeutige Abgrenzung zur Polizei und eine stärkere Präsenz auch in den Außenstadtteilen. So schaffen wir Vertrauen und kurze Wege. Präsenz am Wochenende und in den Nachtstunden erhöhen die Sicherheit der Menschen. Dazu werden in einem ersten Schritt sowohl Personalorganisation als auch eine Revision der Aufgabenzuschnitte erforderlich sein.

Unsere Feuerwehr und Rettungsdienste wollen wir dauerhaft leistungsfähig halten. Die Umsetzung des Brandschutzbedarfsplans, die Weiterentwicklung der Ausbildung, die Gewinnung von Fachkräften und eine intensivere regionale Zusammenarbeit sind für uns zentrale Bausteine. Feuerwehrgerätehäuser müssen in den Quartieren zentral liegen und modern ausgestattet werden. Denn Feuerwehr und Rettungsdienste gehören zu den wichtigsten Säulen unseres Gemeinwesens. Deswegen unterstützen wir auch den Ausbau der Jugendfeuerwehr.

Wir stärken zudem den Zivil- und Katastrophenschutz und machen unsere Stadt krisenfest. Dazu gehören robuste Notfallpläne, die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung im Katastrophenfall, funktionierende Warnsysteme und die Einbindung des Ehrenamts. Ein modernes Krisenmanagement schützt Leben und gewährleistet, dass die Stadt auch unter Extrembedingungen handlungsfähig bleibt.

Wir wollen uns für ein zentrales, familienfreundliches Silvester-Event mit einer lärm-, müll- und schadstoffarmen Licht- und Lasershow einsetzen. Zum Schutz von Menschen und Tieren wollen wir prüfen, ob Verbotszonen ausgeweitet werden können.

Unsere Nachtbürgermeister*innen behalten wir als erfolgreiche Struktur bei. Sie wirken als Vermittler*innen zwischen Nachtkultur, Anwohner*innen, Sicherheitsbehörden und Verwaltung. Sie helfen dabei, Konflikte frühzeitig zu entschärfen und eine vielfältige, verantwortungsvolle Nachtkultur zu unterstützen.

Viertelfeste sind Ausdruck lebendiger Stadtteilkultur und gehören zum sozialen Miteinander. Wir wollen sie erhalten und partnerschaftlich mit Polizei, Ordnungsdienst und Veranstalter*innen notwendige Sicherheitsanforderungen weiterentwickeln – ohne sie durch übermäßige Auflagen zu gefährden.

Prävention stärken – gemeinsam mit Schulen, Quartieren und Zivilgesellschaft

Wir wollen Konflikten vorbeugen, bevor sie eskalieren. Deswegen setzen wir auf starke Quartiere, frühe Beteiligung und verlässliche Präventionsnetzwerke. Ein besonderes Augenmerk gilt Kindern und Jugendlichen. Alle Menschen sollen sich in ihrer Stadt frei, sicher und selbstbestimmt bewegen können. Gemeinsam mit Schulen etablieren wir Maßnahmen für sichere Schulwege (siehe Kapitel „Verkehr"). Wir setzen auf die Beteiligung von Anwohner*innen, Initiativen und Vereinen, denn Prävention heißt für uns auch, soziale Unterstützung auszubauen.

PERSONAL UND ORGANISATION

Personalentwicklung und moderne Führung
Wir wollen die Stadt als attraktive Arbeitgeberin stärken, auf den Fachkräftemangel reagieren, Personal zukunftsfähig entwickeln und eine moderne Führungskultur etablieren. Unser Ziel ist es, die Beschäftigten zu fördern, neue Fachkräfte zu gewinnen, Vielfalt und Chancengleichheit zu sichern und eine Verwaltungskultur zu schaffen, die Verantwortung, Offenheit und Zusammenhalt lebt.

Um dies zu erreichen, setzen wir auf eine interkulturelle Personalentwicklung, mit der wir unsere Verwaltung inklusiver, diverser und weltoffener gestalten. Wir werden verbindliche Diversity- und Inklusionsziele festlegen und die interkulturelle Öffnung der Verwaltung vorantreiben. Dabei verstehen wir die Mehrsprachigkeit und die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe unserer Mitarbeitenden als besondere Kompetenz.

Ein wichtiger Bestandteil ist die Gleichstellung von Frauen und Männern als Voraussetzung einer zukunftsfähigen, innovativen Verwaltung. Wir wollen den Anteil von Frauen in Führungspositionen erhöhen und die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Führungsverantwortung weiter verbessern – etwa durch den Ausbau von Mentoring-Programmen, durch flexible Arbeitszeitmodelle, Führung in Teilzeit oder im Team und eine gleichstellungsorientierte Personalentwicklung.
Gleichstellung bedeutet für uns, alle Menschen mitzudenken. Daher wollen wir die Beschäftigtenquote von Menschen mit Behinderung in der Stadtverwaltung auf mindestens acht Prozent steigern. Zur Unterstützung schwerbehinderter Menschen setzen wir auf gezielte Maßnahmen und Förderinstrumente, die unter anderem vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) bereitgestellt werden. Ergänzend prüfen wir die

Gründung eines städtischen Inklusionsbetriebs, etwa im Bereich Fahrradkontrolldienst, Grünpflege oder Stadtbücherei, um zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und Inklusion konkret erlebbar zu machen.

Fachkräfte gewinnen, entwickeln und binden

Um Fachkräfte zu gewinnen und langfristig zu binden, investieren wir gezielt in Ausbildung, Qualifizierung und Personalentwicklung. Ein zentrales Zukunftsprojekt, das wir fortführen, ist der Ausbildungscampus, der als gemeinsames Zentrum für verschiedene Ausbildungsgänge dient und Nachwuchskräfte praxisnah an die Fachaufgaben der städtischen Ämter heranführt. Durch moderne Lern- und Arbeitsformen wollen wir junge Menschen für den öffentlichen Dienst begeistern und ihnen frühzeitig Perspektiven bieten. Darüber hinaus wollen wir Quereinstiege erleichtern, Digitalisierung und künstliche Intelligenz produktiv für Fortbildung und Wissensmanagement nutzen und gemeinsam mit Unternehmen vor Ort bezahlbare Wohnangebote für Mitarbeitende schaffen.

Wir werden in die Personalbindung investieren, indem wir zeitgemäße Arbeitsbedingungen fördern – etwa durch mobile Arbeit, Desk-Sharing, gesundheitsfördernde Maßnahmen und eine wertschätzende Organisationskultur. Diskriminierungssensibilität, grenzachtender Umgang und diversitätssensible Führung werden zu festen Bestandteilen unserer Führungsleitlinien.

Die Stadtverwaltung muss sich als gute Arbeitgeberin in der Stadtgesellschaft positionieren. Daher wollen wir flexible Arbeitszeitmodelle bei Wahrung der Rechte von Arbeitnehmer*innen stärken und so auf die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen bei ihrer Lebensgestaltung Rücksicht nehmen. Mehrmonatige studien- und ausbildungsbegleitende Pflichtpraktika werden wir auch weiterhin mindestens in der bisherigen Höhe monatlich vergüten.

Effiziente und lernende Verwaltung
Unsere Verwaltungskultur soll bürger*innenfreundlich, serviceorientiert, kommunikativ stark, fehlerfreundlich und verantwortungsbereit sein. Das Organisationsamt wird als Motor des Veränderungsprozesses gestärkt, um die Ergebnisse des laufenden Transformationsprozesses zu sichern und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Verwaltungsstrukturen zu begleiten. Wir setzen auf ämterübergreifendes, projektorientiertes Arbeiten, die Vermeidung von Doppelstrukturen und eine systematische Aufgabenkritik in den Fachbereichen, um Effizienz und Qualität zu steigern.

Kompetenz innerhalb der Verwaltung stärken
Outsourcing und externe Beratungsaufträge werden auf das notwendige Maß begrenzt. Fachwissen und Verantwortung sollen wieder stärker in den eigenen Fachabteilungen verankert werden. Externe Gutachten werden künftig zentralisiert und kontrolliert vergeben, um Transparenz, Wirtschaftlichkeit und Qualität sicherzustellen. Parallel dazu treiben wir die Nutzung von künstlicher Intelligenz und die Digitalisierung der Personal- und Verwaltungsprozesse voran, um Transparenz, Monitoring und Effizienz in der Verwaltung und dem Personalmanagement zu erhöhen. Der beschlossene Stellendeckel wird dabei eingehalten.

WIRTSCHAFT

Münster ist ein starker und zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort. Damit unsere Stadt ihre Innovationskraft behält und gleichzeitig resilient durch die kommenden Jahre geht, wollen wir Entwicklung, Klimaschutz, gute Arbeitsbedingungen und Unternehmertum miteinander verbinden. Eine moderne Verwaltung, klare Prozesse und verlässliche Partnerschaften zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft bilden dafür die Grundlage. Unser Ziel ist ein Standort, der Chancen sowohl für bestehende Unternehmen als auch für Gründungen eröffnet und nachhaltige Wertschöpfung ermöglicht.

Moderne Verwaltung und klare Wege für Unternehmen

Eine effiziente und serviceorientierte Verwaltung ist zentral für die wirtschaftliche Entwicklung. Wir schaffen verlässliche Strukturen, damit unternehmerische Vorhaben schneller umgesetzt werden können. Dazu setzen wir auf beschleunigte Genehmigungsprozesse, Bürokratieabbau und eine lösungsorientierte Verwaltungskultur. Eine starke Wirtschaftsförderung, die Hand in Hand mit der Verwaltung arbeitet, ist dabei ebenso zentral wie die Einrichtung einer digitalen, zentralen Anlaufstelle für Unternehmen und Gründer*innen. Zudem verbessern wir den Austausch mit großen Unternehmen und Gewerbesteuerzahler*innen im Rahmen eines Key Accountings bei der Wirtschaftsförderung, um diese langfristig am Standort zu halten und die Standortfaktoren für Neuansiedlungen zu verbessern.

Gründungen, Wachstum und Zukunftstechnologien stärken

Münster soll ein attraktiver Ort für Gründungen und Innovation bleiben. Wir verbessern die Bedingungen für Start-ups, Scale-ups und technologieorientierte Vorhaben. Dabei schaffen wir insbesondere gute Voraussetzungen für Gründungen in Zukunfts- und GreenTech-Bereichen wie etwa der Batterieforschung oder der Gesundheitswirtschaft. Die frühe

Unterstützung von Gründertalenten stärken wir in Kooperation mit Partnern wie Universität, Hochschulen, REACH, Digihub, Kammern und Wirtschaftsförderung. Wachstumsperspektiven für Start-ups und Scale-ups sollen durch flexible Räume und ein starkes Ökosystem verbessert werden. Gut Bedingungen schaffen wir auch für ein starkes Handwerk als Partner der ökologischen Transformation in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer und der Kreishandwerkerschaft.
Wir bauen Innovationsnetzwerke wie Open Innovation City und Ökoprofit weiter aus und investieren in Projekte, bei denen wirtschaftliche Perspektiven und Klimaschutz zusammenpassen und die gemeinwohlorientiert ausgerichtet sind.

Wirtschaft in den Stadtteilen stärken
Münster ist mehr als seine Innenstadt; auch in den Stadtteilen brauchen wir starke wirtschaftliche Strukturen, kurze Wege und lebendige Orte. Wir wollen die lokale Wirtschaft gezielt stärken – von Gastronomie über kleine Läden bis hin zu wichtigen Dienstleistungen vor Ort. Zudem stärken und entwickeln wir Stadtteilmärkte als wirtschaftliche und soziale Treffpunkte weiter und sichern dabei die Beibehaltung beziehungsweise den Ausbau des Zentrenfonds. Leerstehende Räume wollen wir verstärkt für neue und qualitativ hochwertige Ideen nutzen, etwa für Pop-up-Läden, kleinere Projekte oder kurzfristige Angebote.

Standortbedingungen verbessern
Damit Münster als Wirtschaftsstandort attraktiv bleibt, brauchen Unternehmen, Auszubildende und Beschäftigte verlässliche Rahmenbedingungen – beim Wohnen, bei Flächen und in der Zusammenarbeit mit der Verwaltung.

Dazu setzen wir auf Azubiwohnen als festen Bestandteil der städtischen Wohnpolitik, damit junge Menschen während ihrer Ausbildung bezahlbaren Wohnraum finden. Wir verbessern die Bedingungen für Unternehmen, die Wohnungen für ihre Mitarbeitenden schaffen wollen, etwa durch einfachere Verfahren und verlässliche Regeln. Wir schaffen mehr

gemischte Quartiere, in denen Wohnen, Arbeiten und Dienstleistungen gut zusammenpassen und kurze Wege möglich werden. Wir legen Wert auf eine moderne Verwaltung mit klaren und verlässlichen Wegen für Unternehmen. Um beispielhaft zu zeigen, wie wirtschaftliche Entwicklung und Klimaschutz zusammenwirken können, starten wir ein Pilotprojekt für einen besonders nachhaltigen Gewerbepark.

Wir ermöglichen die Transformation und Ansiedlung von Unternehmen der Wasserstoffwirtschaft, indem wir bis Ende des Jahrzehnts einen Anschluss an das nationale Wasserstoff-Kernnetz für die Münsteraner Industrie sicherstellen.

DIGITALISIERUNG

Digitalisierung ist Kernbestandteil der Stadtentwicklung. Münster soll eine Stadt für alle sein – digital wie analog. Digitale Angebote sollen das Leben der Bürger*innen erleichtern, die Verwaltung entlasten und Klima- und Ressourcenschutz unterstützen, ohne dass Menschen ausgeschlossen werden. Münster braucht eine gesamtstädtische Digital- und KI-Strategie.

Ein Eingang für alles: Serviceportal und Stadt-App
Zentrales Ziel ist eine leicht erreichbare, verlässliche und verständliche digitale Verwaltung. Das bereits bestehende Online-Portal der Stadt wird ausgebaut und durch ein App-Angebot ergänzt. Portal und App bilden ein gemeinsames Eingangstor: Bürger*innen und Unternehmen können sich künftig an einer Stelle anmelden, Auskünfte erhalten, Anträge stellen, den Bearbeitungsstand einsehen und städtische Leistungen bargeldlos bezahlen, wahlweise am Computer oder per Smartphone.

Verwaltungsverfahren werden, wo möglich und sinnvoll, durchgängig digital organisiert. Standard- und Massenverfahren können mit Unterstützung von Automatisierung und Künstlicher Intelligenz beschleunigt werden, damit Beschäftigte mehr Zeit für Beratung und komplexe Fälle haben. Um die Nutzerfreundlichkeit zu steigern, setzen wir uns dafür ein, dass Bürger*innen und Unternehmer*innen die relevanten Daten in Zukunft nur noch einmal zentral angeben müssen. Die Bürgerbüros in den Stadtteilen bleiben als wohnortnahe Anlaufstellen erhalten und werden durch digitale Angebote ergänzt.

Digitale Barrierefreiheit und Assistenz

Mit einem Programm „Digitale Barrierefreiheit und Assistenz" wird die Zugänglichkeit der städtischen Angebote systematisch verbessert. Ziel ist es, dass alle Menschen städtische Informationen und Leistungen selbstbestimmt nutzen können. Ergänzend zur persönlichen Beratung soll ein Chatbot eingerichtet werden, der Fragen beantwortet, bei der Suche nach Zuständigkeiten unterstützt und so die Verwaltung entlastet.

Sichere Daten, starke Stadt

Daten werden als strategische Ressource der Stadt verstanden. Verwaltungsdaten werden so organisiert und zentral gespeichert, dass Fachämter sie sicher und kontrolliert nutzen können. Open Data ermöglicht allen Bürger*innen und Unternehmen, sich über die Stadt zu informieren und mit den vorhandenen nicht-personenbezogenen Daten zu arbeiten. Das Open-Data-Portal dient als zentrale Stelle und wird ausgebaut.

Die Stadt setzt, wo fachlich geeignet und wirtschaftlich sinnvoll, auf Open-Source-Software, offene Schnittstellen und möglichst europäische Anbieter. Der kommunale IT-Dienstleister citeq wird fachlich gestärkt, zugleich begrüßen wir die Bündelung und Kooperation von regionalen und NRW-weiten IT-Dienstleistungen. Wir schaffen die passenden Strukturen für eine sichere digitale Infrastruktur.

Digitale Infrastruktur und Teilhabe
Digitale Infrastruktur und Teilhabe werden gemeinsam weiterentwickelt. Mit den Stadtwerken sowie Bund und Land wird der Glasfaserausbau so vorangetrieben, dass Münster flächendeckend mit leistungsfähigen Anschlüssen versorgt wird. Auf zentralen Plätzen, in Bussen und Stadtteilzentren wird zudem der Zugang zu kostenfreiem WLAN ausgebaut.

Wir stellen unter anderem über die Stadtteilbibliotheken und die Volkshochschule sicher, dass auch Menschen ohne eigene Ausstattung digitale Verwaltungsangebote nutzen können. Wir unterstützen Angebote zur digitalen Medienkompetenz (zum Beispiel durch ehrenamtliche Initiativen oder die Volkshochschule), mit besonderem Blick auf ältere Menschen und Familien mit geringem Einkommen.

Smart City mit Augenmaß
Smart-City-Projekte richten sich klar am Nutzen für die Bürger*innen aus. Anwendungen zur Verkehrssteuerung, Klimaanpassung, Energieeffizienz oder Sicherheit im öffentlichen Raum werden transparent geplant, datensparsam umgesetzt und regelmäßig evaluiert. Die Ausstattung von Schulen und Verwaltung mit digitalen Geräten erfolgt mit Blick auf Langlebigkeit, Energieeffizienz und Nachnutzung. Beschaffung, Wartung und Wiederverwendung werden so organisiert, dass Kosten und ökologische Auswirkungen sinken.

FINANZEN

In der vergangenen Wahlperiode ist es der Koalition gelungen, Münsters Finanzen trotz der deutschlandweiten Verschlechterung der kommunalen Haushaltslage stabil zu halten und Investitionen in die Zukunft zu ermöglichen. Diesen Weg werden wir konsequent fortsetzen und dazu Ausgabenkontrolle mit den notwendigen Investitionen verbinden.

Der städtische Haushalt soll dafür konsequent auf die beschlossenen Ziele der Stadt – Klimaneutralität, umweltfreundliche Mobilität, leistbares Wohnen, soziale Teilhabe und Antidiskriminierung sowie starke Wirtschaft – ausgerichtet werden. Um die Einbindung von Bürger*innen vor Ort zu stärken, werden wir den Ausbau von Quartiersfonds wie dem Coerdefonds prüfen, mit denen kleine Projekte vor Ort gefördert werden können.

Klar ist aber auch: Wir können einen ausgeglichenen Haushalt nur dann erreichen, wenn Bund und Land eine angemessene Finanzierung der kommunalen Aufgaben sicherstellen. Wir werden gegenüber allen höheren Ebenen daher Konnexität und eine gerechte Beteiligung der Kommunen an den Steuereinnahmen einfordern.

Außerdem werden wir die Nachhaltigkeit im Finanzbereich weiter stärken mit weiteren Anleihen und einem wirkungsorientierten Nachhaltigkeitsmanagement der städtischen Unternehmen, das Transparenz schafft und Berichterstattung in gezielte Weiterentwicklung überführt. Weiterhin unterstützen wir die städtischen Unternehmen finanziell und organisatorisch bei ihren Aktivitäten im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung wie Wärmewende, Wohnungsbau oder Glasfaserausbau. Im Stadtkonzern setzen wir auf Effizienz. Wir werden Synergien von Unternehmenszwecken und -organen prüfen und dort, wo dies sinnvoll ist, bündeln.

Konkrete Projekte
Wir werden die Green Bonds (kommunale Anleihen) zur Finanzierung städtischer Investitionen fortführen und um eine soziale Anleihe zur Finanzierung von Investitionen in Schulen und Wohnraum ergänzen. Im Jahr 2026 wird eine neue Zukunftsanleihe eingeführt, um Bürger*innen aus Münster die Möglichkeit zu geben, direkt in nachhaltige Projekte und soziale Infrastruktur zu investieren.

Wir wollen Vergaben einfacher und schneller machen sowie ökologische und soziale Kriterien stärken. Dazu sollen die Vergabeerleichterungen des neuen § 75a GO NRW konsequent genutzt sowie die Ziele Effizienz, Ökologie und Soziales mit organisatorischen Maßnahmen und der Bündelung von Vergabeaktivitäten gestärkt werden. Wir werden Unternehmen, die nach Tarif bezahlen, bei der Vergabe städtischer Aufträge weiterhin bevorzugt behandeln. Bei Beschaffungen einer relevanten Größenordnung sowie der Bedarfsfeststellung soll die Ratspolitik konsequent beteiligt werden, nicht aber bei der Vergabeentscheidung.

Mit dem Haushalt 2028 soll ein Zielsystem auf Produktgruppenebene vorliegen, das die städtischen Handlungsfelder ausbuchstabiert und eine entsprechende Steuerung ermöglicht. Dabei soll das Gender Budgeting integriert werden, damit Finanzen geschlechtergerecht eingesetzt werden.

Steuern
Damit die Stadt Münster ein attraktiver Standort und eine lebenswerte Stadt bleibt, sind eine handlungsfähige Stadt und Investitionen in die Zukunft essenziell. In der letzten Periode ist es uns gelungen, investitionsstarke Haushalte ohne Erhöhungen bei Gewerbe- oder Grundsteuer aufzustellen. Wir werden für die Zukunftsfähigkeit der Stadt notwendige Aufgaben finanzieren. Unser Ziel bleibt, dies ohne Erhöhungen von Grund- und Gewerbesteuer zu erreichen. Angesichts der steigenden Ausgaben für Pflichtaufgaben braucht es neben der Haushaltskonsolidierung dafür aber auch eine bessere Finanzausstattung durch Land und Bund.

Die Perspektive der Münsteraner Unternehmer*innen werden wir bei diesen Fragen berücksichtigen.

Mit der Reform des Grundsteuerrechts hat der Gesetzgeber auch die Erhebung eines erhöhten Grundsteuersatzes auf unbebaute, aber baureife Grundstücke ermöglicht. Dieses Instrument werden wir auch in Münster prüfen, um der Spekulation mit unbebauten Grundstücken Einhalt zu bieten.

Die Vergnügungssteuer auf Spielautomaten werden wir, auch als Bestandteil von Suchtprävention, immer auf den rechtlich höchstmöglichen Satz erhöhen.

SO WOLLEN WIR ARBEITEN

Die Fraktionen von Bündnis 90/Die Grünen/GAL, SPD und Volt vereinbaren einen Koalitionsvertrag für die gemeinsame Arbeit 2026–2030.

In dieser Koalition wollen wir Münster als soziale, klimafreundliche und weltoffene Stadt weiterentwickeln. Bei unserer politischen Arbeit legen wir besonderen Wert auf eine respektvolle und faire Zusammenarbeit – miteinander, mit den anderen demokratischen Fraktionen und Gruppen im Rat und mit der Verwaltung. Extremistischen Vorurteilen und rechten Parolen treten wir entschieden entgegen.

Die Fraktionsvorstände pflegen einen regelmäßigen Austausch und ziehen dazu nach Bedarf auch Fachsprecher*innen und die Verwaltung hinzu. Darüber hinaus soll sich ein Koalitionsausschuss bestehend aus Mitgliedern der geschäftsführenden Partei- und Fraktionsvorstände zusammensetzen. Der Koalitionsausschuss tritt einmal pro Kalenderjahr sowie auf Antrag eines Koalitionspartners zusammen, um die Inhalte des Koalitionsvertrages zu evaluieren und politische Schwerpunkte zu definieren.

In den Sitzungen der Ratsgremien sowie des Rates wird gemeinsam abgestimmt. Anträge und Änderungsanträge stellen wir als Koalition in den Fachausschüssen und im Rat immer gemeinsam. Bei inhaltlichen Differenzen werden zunächst auf fachpolitischer Ebene, ansonsten auf Fraktionsvorstandsebene oder im Koalitionsausschuss Klärungen herbeigeführt. Über das Verfahren und die Arbeit in der Ratssitzung wird ein Einvernehmen zwischen den Koalitionsfraktionen hergestellt. Das betrifft auch die Freigabe von Abstimmungen. Um die Arbeit im Rat sicherzustellen, gilt eine Anwesenheitspflicht der Koalitionspartner bei allen Ratssitzungen.

Unser Koalitionsvertrag erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir können auf zahlreiche fachliche Konzepte, laufende Projekte und Beschlüsse des Rates sowie auf eine bewährte Zusammenarbeit in dieser Koalition aufbauen. Neue Entwicklungen und Herausforderungen werden wir aufnehmen und unsere Vereinbarung bei Bedarf aktualisieren.